30. Jahrgang • Ausgabe 3 / 2020 • Herbst

# NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

VORBILD VORARLBERG
**Naturbegegnung vor der Haustüre**

BUNTES BURGENLAND
**Naturjuwele, die es zu schützen gilt**

SÜDBURGENLAND
**Immer mehr Gemeinden schaffen Schutzgebiete**

PLUSENERGIEQUARTIER
**Informationsaustausch für eine effiziente Energienutzung**

## Biodiversität in der Krise

**Wie jeder Einzelne in seinen unmittelbaren Lebensbereichen helfen kann**

10 Biodiversität im Siedlungsraum: Lebensraum für Tiere & Pflanzen

15 NB-Projekt: Gemeinde-Schutz-gebiete im Südburgenland

18 Verein BERTA: Versuche für Mähgutübertragung

26 Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel: Neue Ausstellung

# In dieser Ausgabe:


03 **Editorial** Mag. Hermann Frühstück

04 **Buchtipp** Gärtnern ohne invasive Pflanzen

05 **Buntes Burgenland** Naturjuwele schützen!

06 **Biodiversität in der Krise?** Prof. Dr. Thomas Wrbka $3^3$

07 **Natur im Garten Burgenland** Förderung der Artenvielfalt

08 **Biodiversität & Siedlungsraum** Lebensraum für Tiere & Pflanzen

10 **Natur vor der Haustüre** am Beispiel Vorarlberg

12 **Glyphosatfreie Gemeinden** Gütesiegel für Alternativen

13 **Wunderbar naturnah** mit dem Verein UNSER DORF

14 **Naturschutzorgane Bgld.** Workshop & Familientreffen

15 **Naturschutzbund-Projekt** Schutzgebiete im Südbgld.

16 **BIO AUSTRIA Burgenland** Bioland Burgenland

17 **Esterhazy** Biolandwirtschaft zum Angreifen

18 **Verein BERTA** Versuche: Mähgutübertragung

19 **Naturschutzbund Burgenland** Jahreshauptversammlung 2020

20 **Naturpark Geschriebenstein** Auf und unter der Erd‘

21 **Naturpark Landseer Berge** Naturparkpflege & Ferienspiel

22 **Welterbe-Naturpark** Artenvielfalt & Rasen“mäher“

23 **Naturpark Rosalia-Kogelberg** Innovative Naturparkideen

24 **Dreiländer-Naturpark Raab** Sommer f. Kinder & Obstraupe

25 **Naturpark in der Weinidylle** Steuobst, Maulbeeren & Co.

26 **NP Neusiedler See – Seewinkel** Nationalpark-Ausstellung neu!

27 **Hianzenverein** As kluani Viecher-ABC

28 **Diözese Eisenstadt** Lebendige Zukunft

29 **Burgenländischer Forstverein** Schalenwild im Burgenland

30 **Burgenländischer Müllverband** Illegal entsorgte Elektroaltgeräte

31 **WLV Nördliches Burgenland** Neues Wasserwerk in Kittsee

32 **Innovationslabor act4.energy** Ziel: Plusenergiequartier

34 **Forschung Burgenland** Klimaschutz & Mülltrennung

36 **Aktionstag Schöpfung 2020** Patient „KLIMA“


■ *TITELFOTO:*
**Ing. Peter WEBER** *aus Güssing hat uns das diesmalige Titelfoto zur Verfügung gestellt. Es zeigt Weißstörche, die vor einem beeindruckenden Halbmond im Hintergrund in Richtung Afrika aufbrechen, wo sie für die nächsten Monate ihre Winterquartiere beziehen werden.*

# „TRINKT, O AUGEN, WAS DIE WIMPER HÄLT...“

Mag. Hermann Frühstück

*Um Biodiversität und Artenvielfalt zu erhalten, beziehungsweise auch zu fördern, kann jeder Einzelne etwas beitragen.*
*Jeder, der einen Garten hat, einen Grünstreifen vor dem Haus – und wenn diese noch so klein sind – kann diese so gestalten und pflegen, dass eine Vielfalt von Arten leben und existieren kann. Der Grünstreifen vor dem Haus kann als artenreiche Wiese angelegt und muss nicht als kurz geschorener Rasen gepflegt werden. Nicht nur, dass dabei ein Beitrag zur Artenvielfalt geleistet wird, erspart man sich Kosten, wenn dieser Wiesenstreifen nur maximal zweimal im Jahr gemäht werden muss. Ebenso kann man es halten, wenn man seinen Garten im und um das Haus als Obstgarten mit hochstämmigen Bäumen und einer Blumenwiese darunter anlegt und als solche behandelt. Noch mehr Natur im Garten ist mit einer artenreichen Hecke als Begrenzung, mit Wild- und Beerensträuchern, einem Gemüsegarten und vielfältigen Blumenbeeten leicht machbar. Ein naturbelassener Schwimmteich anstatt eines Swimmingpools gibt dem Ganzen eine besondere Note.*
*Insgesamt erfordert das weniger Arbeit und Pflege, man fördert die Artenvielfalt und als Belohnung bekommt man dazu noch erlebnisreiche Momente geliefert. Die Bienen, Hummeln, Fliegen, Käfer und Schmetterlinge, die zahlreich die Blumen und blühenden Kräuter besuchen, erfreuen das Auge. Eidechsen sonnen sich auf Natursteinmauern, allerlei Vögel nisten in den Bäumen und Sträuchern und singen jeden Morgen ihre Lieder. Die Libellen ziehen ihre kunstvollen Flugkreise über dem Wasser, zwischen den Seerosen im Schwimmteich sonnen sich die Frösche und stimmen ihr Konzert zur Abenddämmerung an, wobei die Fledermäuse nach Fluginsekten haschen und die kleine Ringelnatter ihr Nachtversteck aufsucht. Und als Höhepunkt des Naturtheaters im Garten stürzt sich der Eisvogel vom Ast des Baums ins Wasser des Teichs und holt sich einen Wasserkäfer zur Mahlzeit.*
*Was kann schöner, erholsamer und befriedigender sein, als dieses Schauspiel Tag für Tag zu erleben, wenn man müde und abgekämpft von der Arbeit in sein Haus und seinen Garten zurückkehrt?! Und das alles ist völlig gratis zu bekommen, wenn man es zulässt, dass eine Vielfalt von Arten Mitbewohner in seinem eigenen Garten sein darf.*
*Doch ist es oft nicht ganz anders? Es liegt an uns selbst, indem wir dies zulassen und fördern. Ein Spruch von Lew N. Tolstoi kann das Szenario verdeutlichen: „Wir zerstören Millionen Blüten, um Schlösser zu errichten, dabei ist eine einzige Distelblüte wertvoller als tausend Schlösser.“ Dem soll nichts hinzugefügt werden, meint Ihr*

**Schauplatz manch‘ einzigartigen Naturtheaters kann ein schön angelegter Schwimmteich im Garten sein – oder ...**

**... aber auch eine vielfältige Wiese in einem Obstgarten, die unzähligen Arten als Habitat und / oder Nahrungsquelle dient.**

Fotos: H. Frühstück

**Hermann FRÜHSTÜCK**
*Landesleiter Naturschutzorgane Burgenland*

# Impressum + Offenlegung


Verleger, Inhaber, Herausgeber:
• Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt
T 057 600 2812 (Karin Wild)
• Co-Herausgeber:
- Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 4, Hauptref. Natur- und Klimaschutz
- Landesumweltanwaltschaft Burgenland

Redaktionsbeirat:
Lois Berger,
Johann Binder,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Hermann Fercsak,
Hermann Frühstück,
Christian Horvath,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Andreas Leitgeb,
Ernst Leitner,
Markus Malits,
Verena Münzenrieder
Michael Niederkofler
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Ramona Schmidt,
Thomas Schneemann,
Andrea Sedlatschek,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Thomas Zechmeister,
Markus Zechner
Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at
www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück


• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen.Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

• Naturschutzbund Burgenland,
• Bgld. Naturschutzorgane,
• Verein B.E.R.T.A.
• Bio Austria Burgenland,
• Welterbe-Naturpark,
• NuP Rosalia-Kogelberg,
• NuP Landseer Berge,
• NuP Geschriebenstein-Irottkö,
• NuP In der Weinidylle,
• NuP Raab-Örsèg-Gorïčko,
• Bgld. Müllverband,
• NP Neusiedler See – Seewinkel,
• WLV Nördliches Burgenland
• Verein „Initiative Welterbe"
• „Hianzenverein"
• Burgenland Tourismus
• Biolog. Station Neusiedler See
• Diözese Eisenstadt
• Bgld. Forstverein
• Esterházy Betriebe
• Innovationslabor act4.energy
• Forschung Burgenland
• Mobilitätszentrale Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium und auch das offizielle Mitgliedermagazin des Naturschutzbunds Burgenland. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Gols, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.


**ReUse-Shops:**
**Retro, Vintage & Oldie but Goldie**

Neulich war ich wieder in einem dieser ReUse-Shops – gibt's eh im ganzen Burgenland. Ich sage euch, das ist eine wahre Fundgrube für Second-Hand-Freaks. Coole Sachen zum unschlagbaren Preis – von Kleidung über Technik bis zu Original LPs. Wo gibt's denn das sonst noch?

Und alle Sachen sind tip-top und in einem super Zustand. Ich finde die ReUse-Shops echt stark und die Idee very nachhaltig.

Weitere Infos findest du unter www.reuse-burgenland.at

EUROPEAN UNION
Interreg Slovakia-Austria
European Regional Development Fund
BMV Besser Müll Vermeiden
www.bmv.at


# Buchtipp: Gärtnern ohne invasive Pflanzen

Anspruchslos und wunderbar gelb blühend bis in den Oktober hinein – darum fanden nordamerikanische Goldruten den Weg in unsere Gärten. Robust und mit hübschen, farbigen Fruchtständen und großen, Schatten spendenden Blättern – der Götterbaum aus China schien eine ideale Baumart für Park und Garten zu sein. Aber Goldrute und Götterbaum blieben nicht in den Gärten, sondern fanden den Weg in unsere Natur, wo sie keine Fressfeinde haben und darum heute beträchtliche Schäden verursachen.

Norbert Griebl, Gärtnermeister und Kräuterpädagoge, stellt 70 Gartenpflanzen vor, die aus den Gärten entwischt sind und die das Zeug haben, zu einem Problem für unsere Natur zu werden. Und er zeigt auch die passenden heimischen Alternativen. Ein Aufruf und Ratgeber an alle Gärtnerinnen und Gärtner, denen unsere biologische Vielfalt am Herzen liegt! Naturschutz beginnt im eigenen Garten. ISBN: 978-3-258-08069-7

Foto: Zoological Society of London

■ *links: In Weingraben freut sich Bürgermeister Peter Kohlmann über das Auffinden der Großen Quelljungfer. In Zillingtal werden hingegen Blumenwiesen angelegt. Im Bild oben präsentieren Bürgermeister Johann Fellinger und LH-Stv.in Astrid Eisenkopf (rechts) stolz erste Erfolge.*

# Naturjuwele schützen!

„Wir haben die Große Quelljungfer gefunden!“ Bürgermeister Peter Kohlmann ist fasziniert von Libellen und entsprechend begeistert: In seinem Gemeindegebiet, in Weingraben im Naturpark Landseer Berge, lebt die größte europäische Libelle *(Cordulegaster heros)*! Bislang unentdeckt, konnte unser Team diese gefährdete Art unverbauter Waldbäche, die auch im Anhang II und IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie gelistet ist, im heurigen Sommer nach einiger Suche gleich an zwei Gewässern nachweisen: Sowohl an der Rabnitz samt Zubringern als auch am Dorfaubach leben die adulten Libellen ebenso wie ihre Larven. Nun bemüht sich die Gemeinde, dass dieser naturnahe Zustand auch erhalten bleibt.

Peter Kohlmann ist einer von mehreren Bürgermeistern, die mit ihrer „Mustergemeinde“ bereits am neuesten Projekt von *naturschutzakademie.at* „buntes burgenland: Naturjuwele schützen.“ mitmachen. Projektinhalte und Zielgruppen sind in den Gemeinden unterschiedlich. Zillingtal, deren Bürgermeister Johann Fellinger sich als erster zur Teilnahme am Projekt meldete, wünscht sich möglichst viel Blütenpracht in der Gemeinde zur Förderung von Bestäubern, wie Wildbienen und Schmetterlinge. Bereits im März wurde eine Blumenwiese am Siedlungsrand angelegt. Ein „Sorgenkind“ hingegen war bisher der massive Bewuchs mit Goldrute im mehrere Hektar großen Rückhaltebecken. Hier wird nun ein Pflege-Regime zur Eindämmung der Neophyten und Förderung der Feuchtwiesenarten gemeinsam mit der Gemeinde entwickelt und umgesetzt. Erste Erfolge, wie die Wieder-Etablierung einer kleinen Graudistelwiese zeigen sich bereits nach wenigen Monaten!

Zahlreiche weitere Aktivitäten werden ab Herbst umgesetzt: In Oslip lädt die Gemeinde die Bevölkerung zum Mitmachen beim ersten Pflegeeinsatz am Silberberg ein, um die weitere Verbuschung der Halbtrockenrasen hintanzuhalten. In Stoob erforschen die Schüler der Mittelschule gemeinsam mit den engagierten Biologie-Lehrerinnen und dem Projektteam die Artenvielfalt am Noplerberg/Biri, einem Landschaftsschutzgebiet mit wunderbaren Streuobstwiesen. In Forchtenstein lernen die Volksschüler im Rahmen mehrerer Insektenwerkstätten ihre artenreiche Umgebung kennen. „Das ist eine schöne Kooperation“ freuen sich Bürgermeisterin Riki Reismüller und Direktorin Silke Teuschl.

Bis zu 14 Gemeinden können am Projekt teilnehmen. LH-Stv.in Astrid Eisenkopf zeigt sich erfreut über das große Interesse: „Das Bewusstsein für Naturschutz und naturnahe Grünraumpflege ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und die Gemeinden, die ihren Beitrag zum Naturschutz leisten wollen, entsprechend unterstützen.“

**Text und Fotos**
**Dr. Julia KELEMEN-FINAN**
**DI Thomas HOLZER**

**Projektträger:**
**naturschutzakademie.at**
Horner Str. 51, 2000 Stockerau
www.buntesburgenland.at
office@naturschutzakadmie.at

**Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union**

Land Burgenland
LE 14-20
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

# Artensterben, Landschaftswandel – Biodiversität in der Krise? *Teil 3*[3]

**Biodiversität wird oft mit Artenreichtum – also der Zahl unterschiedlicher Organismenarten – eines Gebiets gleichgesetzt. Doch schon in der 1992 in Rio de Janeiro verabschiedeten Biodiversitätskonvention wurde festgelegt, dass dieses wichtige Konzept auch die Vielfalt von Lebensräumen und Ökosystemen beinhalten soll.**

### Auswege aus der Biodiversitätskrise

In Folge der bisherigen Ausführungen stellen sich die Fragen: Muss von einer Biodiversitätskrise oder gar dem Artensterben gesprochen werden? Und wie könnte diesem noch begegnet werden? Faktenbasierte Antworten auf diese Fragen sind nur möglich, wenn es weltweit zu systematischer Verknüpfung biodiversitätsrelevanter Informationen durch den Einsatz von „big data"-Technologie und deren Bewertung durch möglichst viele renommierte, unabhängig agierende FachwissenschaftlerInnen kommt. Es kann in dieser Hinsicht als Erfolg bezeichnet werden, dass es im Juni 2010 zur Gründung des Weltbiodiversitätsrats (IPBES – Intergovernmental Platform for Biodiversity and Ecosystem Services) gekommen ist, einer unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen stehenden Institution, die analog zum Weltklimarat (IPCC) agiert und die Weltöffentlichkeit regelmäßig über den Zustand unserer Lebensgrundlagen informiert sowie EntscheidungsträgerInnen zu adäquaten Beschlüssen ermuntert und in der Implementierung entsprechender Politik unterstützen will. Bezeichnenderweise kam der Anstoß zu solchen globalen „assessments" von weltweit agierenden Naturschutz-NGOs, beispielsweise dem WWF, dessen – alle zwei Jahre publizierter – „Living Planet Report" in vielerlei Hinsicht Vorbildcharakter besitzt. Auch von der Europäischen Umweltagentur (EEA – European Environmental Agency) werden regelmäßig sogenannte Umweltindikatoren erfasst und für den Bereich Biodiversität jüngst zu einem Bericht über den „State of the Nature" zusammengefasst.

Auch in Österreich hat sich ein Biodiversitätsrat konstituiert, der im Herbst mit „5 Kernforderungen" zum Stopp des Biodiversitätsverlustes bis 2030 an die Öffentlichkeit getreten ist. Erfreulicherweise hat die neue Bundesregierung diese Forderungen zu einem Großteil in ihr Regierungsprogramm übernommen.

Das Ergebnis der genannten und vieler weiterer – zum Großteil prominent publizierter – Bestandsaufnahmen ist, wie bereits angedeutet, alarmierend und kann seriöser Weise eigentlich nur mit dem Begriff „Aussterbekrise" charakterisiert werden. Oder, wie es in einer amerikanischen Publikation jüngst formuliert wurde: Wir befinden uns auf einem „march towards mass extinction". Gegenwärtig gelten 1 Million Arten als gefährdet, durch unser Zutun verschwinden Organismenarten eintausendmal (!) schneller aus unseren Ökosystemen als dies über viele Millionen Jahre Erdgeschichte der Fall war. Wurde die Evolution irdischer Lebensformen bisher von fünf markanten, planetaren Ereignissen – wie beispielsweise Meteoriteneinschläge – zurückgeworfen, sind beim derzeitigen sechsten Massensterben eindeutig wir Menschen die zumindest mittelbare Ursache, ein Phänomen, das euphemistisch auch als Anthropozän bezeichnet wird.

Wenn Arten verschwinden, werden die Netze des Lebens weitmaschiger, Ökosysteme weniger stabil. Dies hat zur Folge, dass auch die Leistungen der Natur, die wir in Anspruch nehmen – oftmals ohne uns dessen in vollem Umfang bewusst zu sein – in deutlich geringerem Umfang erbracht werden. Am Beispiel des Insektensterbens lässt sich zeigen, wie das lange Zeit unbemerkt gebliebene Wegbrechen ganzer Organismengruppen die Bestäubung von Nutz- und Wildpflanzen gefährdet. Der Verlust der biologischen Vielfalt hat – nicht nur in diesem Fall – die Minderung einer ökonomisch hochrelevanten Ökosystemleistung und damit Kompensationskosten in schwer abschätzbarer Höhe zur Folge.

Die – auch in Österreich messbare – Biodiversitätskrise wird nur dann bewältigt werden können, wenn adäquate Naturschutzstrategien (weiter) entwickelt werden, denen ein ernsthaftes Nachhaltigkeitskonzept zugrunde liegt. Die Ausweisung weiterer (Groß) Schutzgebiete ist unbestritten notwendig, muss aber durch konsequente, großräumige Lebensraumvernetzung und naturverträgliche Landnutzungsformen ergänzt werden, wie sie beispielsweise naturnahe Waldwirtschaft und Biolandbau darstellen.

Analog zur technischen ist also eine „grüne" Infrastruktur als strategisch geplantes Netzwerk naturnaher, aber auch agrarisch oder forstlich genutzter Lebensräume zu entwickeln, die idealerweise nicht nur die Lebensraumfunktion für bedrohte Arten erfüllen, sondern im Sinne der Multifunktionalität auch Leistungen wie Klimaregulation, Humusaufbau, Wasserrückhalt uvm. erbringen. Den erfolgreichen und international anerkannten österreichischen Nationalparks wird dabei eine Schlüsselfunktion zukommen können. In vermehrtem Ausmaß sollten aber auch die von der UNESCO als Modellregionen

für nachhaltige Entwicklung konzipierten Biosphärenparks eingerichtet und die so empfindlichen Feuchtlebensräume unter den Schutz der Ramsarkonvention gestellt und mit Hilfe sogenannter „wise use"-Konzepte weiterentwickelt, ggf. auch restauriert werden.

Lösungsansätze dieser Art sind nicht neu, sollten aber aufgrund der ernsten Bedrohungslage rasch in Angriff genommen werden. Analog zu gängigen Managementmethoden in der Wirtschaft müssen auch im Bereich Naturschutz und naturverträgliche Landnutzung Controlling und begleitendes Monitoring als Kontrollinstrumente für Zielerreichung und Optimierung verstärkt eingesetzt werden. Schon jetzt zeigt sich nämlich, dass völkerrechtlich verbindliche Zielsetzungen – etwa die „Aichi"-Biodiversitätsziele – verfehlt werden, weil bestehende Verpflichtungen nicht genügend ernstgenommen und zu wenig Ressourcen bereitgestellt werden. Österreich muss sich eine „Biodiversitäts-Milliarde" leisten, um an seine einstige Vorreiterrolle in Natur- und Umweltschutz anzuschließen. Aufgrund der erwartbaren regional- und umweltökonomischen Effekte kann aber davon ausgegangen werden, dass sich diese Investitionen auch in wirtschaftlicher Hinsicht bezahlt machen.

**Text und Fotos**
**Ass.Prof. Dr. Thomas WRBKA**
Universität Wien
Dept. Botanik & Biodiversität

**Über den Autor Ass.Prof. Dr. Thomas WRBKA** lehrt und forscht als Vegetations- und Landschaftsökologe an der Universität Wien am Institut für Botanik und Biodiversität und ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats im Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel

# Sichtbare Förderung von Artenvielfalt: NATUR IM GARTEN

Was 1999 in Niederösterreich als zartes Pflänzchen begann, ist heute eine florierende Bewegung. Nicht nur in Österreich sondern in sieben europäischen Ländern ziert die Plakette mit dem Igel die Gartenzäune von Naturgartenliebhaberinnen und -liebhabern.

Seit mittlerweile 21 Jahren setzt sich „Natur im Garten" nun schon für die Ökologisierung von Gärten und Grünräumen sowie die Förderung der Biodiversität ein. Ziel ist es, europaweit ein Bewusstsein für die Bedeutung von naturnahen Lebensräumen für die heimische Fauna und Flora zu schaffen.

Im Burgenland ist die beim Burgenländischen Volksbildungswerk angesiedelte Initiative seit 2017 aktiv und erfreut sich stetigen Wachstums. Hier, wo die Bewegung im Vergleich noch relativ jung ist, wurden bereits 300 „Natur im Garten"-Plaketten vergeben. Sie sind ein sichtbares Zeichen für Engagement im Bereich des Naturschutzes und der Förderung von Artenvielfalt im Privatgarten.

Gepaart mit Informationsveranstaltungen, wie Vorträgen und Workshops zu Themen wie „Naturnahe Gartengestaltung und -pflege" sollen GartenbesitzerInnen dazu motiviert werden, Lebensräume für Tiere und Pflanzen im Privatbereich zu schaffen. Unterstützt wird die Aktion durch eine aktive Bewerbung über Social Media, die sich größter Beliebtheit erfreut und zum gegenseitigen Wissensaustausch anregt. Gespickt mit Garten-, Ausflugs- und Veranstaltungstipps können sich Interessierte hier ein umfassendes Bild der notwendigen und möglichen Schritte nachhaltiger Gartengestaltung machen. Ergänzt wird das Angebot durch einen regelmäßig versandten Newsletter. Durch bereits aktive PlakettenbesitzerInnen motiviert, aber auch durch die Präsenz der Initiative mit Informationsständen und -materialien bei Gartentagen und in Gartencentern, werden auf Anfrage laufend neue Gärten ausgezeichnet und deren BesitzerInnen hinkünftig auch miteinander vernetzt.

Voller Vorfreude wird auf das Jahr 2021 geblickt, in dem erstmalig rund 50 mit der Plakette ausgezeichnete Naturgärten ihre Türen für BesucherInnen öffnen. Auf diese Weise werden Interessierten prachtvolle Einblicke, wertvolle Ideen, Umsetzungsmöglichkeiten und Bepflanzungsbeispiele angeboten.

Ob Plakette, Informationsmaterialien, Newsletter oder Vorträge – bei Interesse genügt ein Anruf oder ein e-mail bei „Natur im Garten" Burgenland. Denn gemeinsam können wir für Tiere, Pflanzen und Menschen gesunde und nachhaltige Lebensräume schaffen und erhalten!

**Natur im Garten Burgenland**
T 02682-62282
burgenland@naturimgarten.at
www.naturimgarten.at

# Biodiversität im Siedlungsraum

**Dicht verbaute Stadt- und Ortszentren, versiegelte Gewerbegebiete und geordnete Park- und Gartenlandschaften – das bekannte Stadt- und Ortsbild täuscht. Denn auch die Natur ist in unseren Siedlungen präsent und bietet Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten.**

*Steinplatten im Bereich eines Spielplatzes*

Österreich ist europäischer Spitzenreiter in Bezug auf Flächenverbrauch und Bodenversiegelung. Dies betrifft aber nicht nur Großstädte, denn vor allem im länd-lichen, meist zudem auch intensiv agrarisch genutzten Raum gehen reichhaltige Natur- und Kulturlandschaftsflächen durch großzügig dimensionierte Bauprojekte verloren. Damit einher geht der quantitative, aber auch qualitative Verlust an Tier- und Pflanzenpopulationen sowie an vielfältigen Lebensräumen.

Lange Zeit war die gängige Meinung, dass Stadt bzw. Siedlungsraum und Natur unvereinbare Gegensatze seien. Doch Natur in unseren Städten und Dörfern ist allgegenwärtig: Gärten, Park- und Friedhofanlagen, Bachufer, extensive oder ungenutzte Flächen, Mauerritzen und Pflasterfugen, Schutt- und Ablagerungsstätten sowie Gewerbe- und Industrieareale bieten vielfältige Lebensräume für oft überraschende und zum Teil auch seltene Tier- und Pflanzenarten. Siedlungsräume bieten ein Mosaik unterschiedlichster Standort- und Lebensbedingungen, meist auf kleinem Raum, teilweise flächig, selten vernetzt.

Untersuchungen, etwa in der Schweiz, haben gezeigt, dass städtische Strukturen zum Teil doppelt so viele Pflanzenarten beherbergen als überwiegend land- und forstwirtschaftlich genutzte Räume. Dabei sind in unseren Siedlungen nicht nur „Allerweltsarten“ zu finden, sondern auch seltene, teilweise geschützte und bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Jeder kennt beispielsweise das Einwandern von Füchsen, Greifvögeln, Rehen, Wanderfalken, Fledermäusen oder Igel, die unser unmittelbares Wohnumfeld als Lebensraum oder zur Futtersuche nutzen. Eines der höchsten Entwicklungspotenziale haben Ruderalflächen, die natürlichen oder hemeroben Ursprungs sein können. Schottergruben oder alte Steinbrüche werden schon seit langem als wertvolle Biotope erkannt und sind zum Teil auch naturschutzrechtlich geschützt.

## Grundlagen und Initiativen

Bereits im Jahr 1992 hat sich Österreich zum „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (CBD) bekannt, dem ein umfassendes Verständnis von biologischer Vielfalt zugrunde liegt und das die Nutzung der biologischen Vielfalt durch den Menschen mit einbezieht. Aber auch das Burgenländische Naturschutzgesetz bietet eine rechtliche Grundlage für den Arten- und Lebensraumschutz. Die Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030 thematisiert die Bedeutung und die Funktionen intakter Ökosysteme, die etwa essentiell für die geistige Gesundheit und den Klimaschutz sind und Bedeutung als Erholungsraum, aber auch für die wirtschaftliche Entwicklung haben.

## Siedlungsraum gestalten

Was ist also zu tun? Um nachhaltig und dauerhaft Biodiversität in unseren Städten und Dörfern erreichen zu können, muss der Siedlungsraum „natürlicher“ gestaltet werden. Die Bedeutung der Städte und Dörfer ist nicht nur in stadträumlich-funktionaler, klimatischer und sozialer Hinsicht gegeben, sondern muss um die Dimension „naturnah“ erweitert werden. Im Bewusstsein der Menschen findet Natur in der freien Landschaft statt, im Ort selbst muss es „sauber“ und gepflegt sein. Dabei sind es auch „wilde“ Strukturen im Siedlungsraum, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die Tier- und Pflanzenwelt, aber auch für den Menschen beitragen.

Mögliche kleine Maßnahmen zur Rückeroberung unser Städte und Dörfer durch die Natur sind etwa das Zulassen des Bewuchses in Pflasterritzen, die extensive Begrünung der Dächer, Fassadenbegrünungen oder das Zulassen von kleinen Pfützen. Schon dadurch werden etwa Habitate für Insekten (z. B. für Laufkäfer oder Spinnen) oder Amphibien sowie Futterstellen für Vögel geschaffen. Durch den Bodenaufbau, das Oberflächenmaterial, die Bepflanzung oder den Wasserhaushalt können auf kleinstem Raum unterschiedliche Lebensräume entstehen.

Bei Spielplätzen werden durch den Verzicht auf teure Markenspielgeräte und den Einsatz natürlicher Landschafts- bzw. Gestaltungselemente (Brach- und Wiesenflächen, bekletterbare Findlinge, liegendes Totholz, Bodenmodellierungen, Wasserläufe etc.) die Phantasie angeregt,

die Aktivität der Spielplatznutzer gesteigert und die Kommunikation zwischen den Generationen gefördert.

Durch die Extensivierung der Pflege in den öffentlichen Bereichen kann eine Umwandlung von intensiv gepflegten Rasenflächen in artenreiche (Blumen-) Wiesenflächen erreicht werden, etwa in Parkanlagen und/oder am Friedhof. Auch die Pflanzung von autochthonen Stauden, beispielsweise auf Verkehrsinseln oder in Baumscheiben, trägt zu einer Extensivierung der Pflegemaßnahmen und zur Verbesserung der Artenvielfalt bei. Diese Extensivierungsmaßnahmen machen sich zudem in den Gemeindebudgets bemerkbar, zumal weniger Pflegeaufwand erforderlich wird und damit Kosten gespart werden können.

Durch die Erhaltung von Ruderalflächen (z. B. nicht mehr genutzte Betriebsstandorte) und Sekundärbiotopen (z. B. alte Steinbrüche) können hochwertige Lebensräume entstehen, die der heimischen Fauna und Flora als Rückzugsort dienen, aber auch als Erkundungs- und Erlebnisraum für die Bevölkerung – ein „Robinsonspielplatz“ ohne hohe Finanzierungskosten.

Kleine, naturnahe Flächen im Ort erfüllen als Trittsteinbiotope wichtige ökologische Funktionen. Da sie isoliert liegen und oft nur temporär vorhanden sind, kommt der Vernetzung unterschiedlicher Biotoptypen, der Verbindung von Mikro- und Makrohabitaten sowie der Verbindung mit größeren Lebensräumen (innerhalb der Siedlungsgebiete und bis in die Kulturlandschaft hinaus) in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit und Lebensfähigkeit besondere Bedeutung zu.

Doch das Nebeneinander siedlungsbezogener Anforderungen und der „Natur im Ort“ ist nicht immer konfliktfrei. Es bedarf meist eines umfassenden Aufklärungsprozesses bei allen Generationen. Erfahrungen aus der Gemeindearbeit zeigen, dass mehr „Natur im Ort“ oft mit Ungepflegtheit verwechselt, Wiesen- statt Rasenflächen als ungenügende Gemeindearbeit wahrgenommen wird. Daher sind Maßnahmen zur Aufwertung von Lebensräumen im Ort in einem regen Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu kommunizieren; Infotafeln am Rand einer extensiv gepflegten oder naturnah gestalteten Anlage reichen häufig nicht aus. Ziel muss es sein, durch Aufklärungsarbeit ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, damit „Natur im Ort“ als selbstverständlich und als Lebensqualität wahrgenommen wird.

Um langfristig mit mehr Biodiversität in unseren Städten und Dörfern Erfolg zu haben, wird dieses Verständnis und vor allem die Akzeptanz in der Bevölkerung entscheidend sein. Auch wenn sich das Artenspektrum in Anbetracht des Klimawandels bereits verschiebt, so gibt es durchaus noch Luft nach oben für ökologisch vielfältige, von unterschiedlichen Pflanzen- und Tierarten bevölkerte Biotope im Ort. Die Situierung und Vernetzung entlang fußläufiger Wege erlauben nicht nur neue Beobachtungen im Alltag, sondern schaffen auch Begegnungen zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern untereinander sowie mit (seltenen) Tier- und Pflanzenarten und lassen jahreszeitliche Prozesse hautnah erleben. Dadurch kann die natürliche Vielfalt im Ort wieder stärker bewusst und geschätzt werden und Naturerleben und -wahrnehmung gefördert werden. ◆

*Extensive Staudenpflanzung (oben) und offene Pflasterfugen (unten)*


**Die Autorin:**
**DI Karin GRAF**

Studium der Landschaftsökologie und Landschafts-gestaltung an der BOKU und der Architektur an der TU Wien.
Seit 2014 Universitätslektorin an der TU Wien, Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen, Studio Städtebau.
Lebt und arbeitet als Landschaftsplanerin in Niederösterreich, Wien und im Burgenland
office@digraf.at • www.digraf.at

# Naturbegegnung vor der Haustüre

**Natur im Siedlungsraum sorgt für Lebensqualität und ermöglicht Naturbegegnung vor der Haustüre. Es werden Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen, Vernetzungen ermöglicht und die Auswirkungen des Klimawandels abgepuffert.**

Vorarlberg bemüht sich schon lange, die Gemeinden in ihrer Naturschutzkompetenz zu stärken. Von 2008 bis 2018 konnten wir die Gemeinden über das Programm „Naturvielfalt in der Gemeinde“ unterstützen. Ziel war es, dass Naturschutz fest im Gemeindealltag verankert wird, Natur und Landschaft bei der Siedlungsentwicklung mitgedacht werden, Klimawandelanpassungsmaßnahmen mit biodiversitätsfördernden Maßnahmen verbunden werden, Naturerlebnis direkt vor der Haustüre möglich ist, eine hohe Lebensqualität durch vielfältige Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen gegeben ist und so auch die Klimaresilienz erhöht wird. Hehre Ziele, die wir durch praxisnahe Beratungen, Vernetzung und Austauschtreffen, ein vielfältiges Seminar- und Exkursionsprogramm gemeinsam mit interessierten Gemeinden zu erreichen versuchten.

Ein großer Erfolg wurden die Kurse „bunt und artenreich“ für Bauhofmitarbeitende in den Gemeinden. In den Kursen wurden die TeilnehmerInnen von 2013 – 2015 und von 2016 – 2018 jeweils über drei Jahre bei der Anlage und Pflege von naturnahem, öffentlichem Grün begleitet – siehe www.buntundartenreich.at.

Gemeinsam wurde aus den Erfolgen und Misserfolgen gelernt, Lösungen und Verbesserungsmöglichkeiten gesucht, unterschiedliches Saatgut mit und ohne Initialpflanzen erprobt, regionales Saatgut über *eBeetle*-Gewinnung oder Mahdgutübertragung ausprobiert, geduldig gewartet, ob nun in dieser Steinwüste vielleicht doch noch was wächst, Nahrungs- und Nisthabitate für Wildbienen angelegt und reger Austausch unter den KursteilnehmerInnen gepflegt. In vielen Gemeinden können sich die Ergebnisse sehen lassen und das Wildbienenmonitoring in Rankweil hat gezeigt, dass die Flächen von den Insekten dankend angenommen werden. Auf neu angelegten Flächen konnten 139 Wildbienenarten, teilweise auch in großer Abundanz, gefunden werden.

## Rahmenbedingungen schaffen

Daneben haben wir auch immer versucht auf die Rahmenbedingungen einzuwirken. Sei es, dass die Ökologie in die Bewertung des kommunalen Gebäudeausweises aufgenommen wurde und so ein Anreiz besteht, naturnahe Elemente in die Außenraumbegrünung aufzunehmen oder Dach- und Fassadenbegrünungen bei öffentlichen Gebäuden umzusetzen, oder durch aktive Mitwirkung im Prozess der Entwicklung eines Raumbildes in Vorarlberg.

Ein weiterer Schlüsselfaktor ist der Planungssektor. Im Rahmen eines Interreg-Projekts wurde mit zahlreichen Partnern ein Dialog-Prozess mit Planung, Bauwirtschaft und Politik lanciert, der im internationalen Symposium „natur vielfalt bauen“ mündete – siehe www.naturvielfaltbauen.org.

*Gelungen: ein naturnahes Biotop im Siedlungsraum (oben); und erstes KGA-Dach im Dorf Lauterach (kleines Bild)*

Die Ergebnisse des Symposiums fließen in ein internationales EU-Life-Projekt ein. Das Projekt BooGI-BOP („Boosting Urban Green Infrastructure through Biodiversity Oriented Design of Business Premises“) hat seinen Fokus auf Betriebsareale und -gebiete gelegt – siehe www.biodiversity-premises.eu/de/. Dieser Sektor birgt ein riesiges Verbesserungspotential hinsichtlich Biodiversität und Klimawandelanpassungsmaßnahmen. Vorarlberg hat im Rahmen des Projekts ein Diskussionspapier als Gesprächsgrundlage mit Stakeholdern aus Politik, Verwaltung, Planung, Standesvertretungen, Wissenschaft und Unternehmen erstellt. Weiters werden 20 Betriebe und zwei Betriebsgebiete beraten, wie sie durch Berücksichtigung von Boden, Pflanzen und Tieren im Betriebsareal und am Gebäude lebenswerte Standorte entwickeln. Parallel dazu bieten wir im Rahmen eines Interreg-Projekts einen praxisnahen Kurs zu Biodiversitätsdächern an – siehe www.buntundartenreich.at – und in drei Gemeinden werden mit fachlicher Unterstützung Pilot-Biodiversitätsdächer angelegt.

*Abenteuerlich: Blumen- und Spielwiese mit Mehrwert*

### KLAR Regionen und örtliche Initiativen

Zahlreiche Aktivitäten zu mehr Natur im Siedlungsraum werden in den KLAR-Regionen und durch viele örtliche Initiativen umgesetzt. Ein Projekt zur Stärkung von regionalem Saatgut (Heublumen-Wiese aus dem Sack) ist im Aufbau. Mit der Abt. Straßenbau sind wir im Gespräch. Der Verband für Obst- und Gartenkultur Vorarlberg (OGV) zertifiziert naturnahe Gärten, der Imkerverband setzt sich für mehr Blühflächen ein. Ein Ratgeber zum Thema Gründach und Photovoltaik geht gerade in Druck. Es regt sich was an verschiedenen Ecken und Enden.

So lassen wir uns seit vielen Jahren auch durch Rückschläge nicht entmutigen und arbeiten frei nach dem Motto des afrikanischen Sprichworts „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern“. ◆

*Praktikabel: Blumenwiese grenzt an Parkplatz*

**Die Autorin:**
**Christiane MACHOLD**
Biologin, Naturschutz-Sachverständige im Amt der Vorarlberger Landesregierung, Programm- und Projektleiterin

■ *LR[in] Astrid Eisenkopf, LR Heinrich Dorner*

■ *Neufeld / Leitha kommt seit 2017 ohne Glyphosat aus*

# Gemeinden verzichten auf Glyphosat

Glyphosat ist seit vielen Jahren in einer Reihe von weltweit zugelassenen Unkrautbekämpfungsmitteln, wie zum Beispiel im Mittel „Round up“, als Wirkstoff enthalten. Der Stoff wirkt als Totalherbizid, das heißt, er vernichtet alle grünen Pflanzen. Wo Glyphosat gespritzt wird, wächst keine Pflanze mehr – außer sie ist resistent. Der Einsatz von glyphosatbasierten Herbiziden ist in den letzten Jahren massiv angestiegen. 400 Tonnen Glyphosat werden jährlich österreichweit aufgebracht, die Spritzmittel sind in jedem Garten- oder Baumarkt frei erhältlich.

Das meist eingesetzte Pflanzengift der Welt tötet jede Pflanze, die nicht gentechnisch so verändert wurde, dass sie den Herbizideinsatz überlebt. Viele Studien bringen die Verwendung von Glyphosat mit negativen gesundheitlichen Folgen in Verbindung. Bei vielen der negativen gesundheitlichen Auswirkungen handelt es sich um chronische oder langfristige Erkrankungen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend“ eingestuft.

Während auf nationaler Ebene noch diskutiert wird, ob das im Nationalrat im Jahr 2019 beschlossene Totalverbot von Glyphosat mit dem Unionsrecht vereinbar ist, setzt das Land Burgenland verschiedenste Maßnahmen, um den Einsatz von Glyphosat Schritt für Schritt zu reduzieren. „Mein Ziel ist, dass das ganze Burgenland glyphosatfrei wird. Ich möchte, dass unsere Kinder in einer gesunden Umgebung aufwachsen. Dazu müssen wir auf allen Ebenen ansetzen – die Flächen des Landes und aller landesnahen Betriebe werden glyphosatfrei gepflegt. Wir gehen mit gutem Beispiel voran, um auch die Gemeinden, die Landwirtschaft und Privatpersonen davon zu überzeugen, dass es auch ohne Glyphosat funktioniert. Mit der Bio-Wende sind wir im Agrarbereich auf einem guten Weg“, so die für Umweltschutz zuständige LH-Stv.[in] Mag.[a] Astrid Eisenkopf.

Das Gütesiegel „Ökologische Gemeinde“ zeichnet jene Gemeinden aus, die freiwillig auf das umstrittene Pestizid verzichten. Mittlerweile haben 60 Gemeinden im Burgenland das Glyphosat aus der öffentlichen Grünraumpflege verbannt. Der Verzicht auf die bequeme und billige Unkrautbekämpfung mittels Herbizid stellt die Gemeinden vor neue Herausforderungen. Unkrautjäten in Handarbeit ist oftmals zu teuer und zeitaufwändig.

Wie die Umstellung dennoch gelingt, zeigt die Stadtgemeinde Neufeld an der Leitha, die seit 2017 glyphosatfrei ist. Bürgermeister Michael Lampel berichtet: „Natürlich war es für uns auch selbstverständlich, dass wir der Umwelt und Gesundheit zuliebe auf Glyphosat im öffentlichen Bereich verzichten und auf das händische Entfernen des Unkrauts umstellen. Bei der Umstellung, die zwar mehr Personalaufwand mit sich bringt, mussten auch wir sehr innovativ sein. Verschiedene Alternativen wurden ausprobiert, diverse Arbeitsgeräte getestet. Es gibt zwar nicht das eine optimale Arbeitsgerät, aber mit den Investitionen in ein spezielles Kehrgerät, in Kehrbesen sowie in ein auf Infrarottechnik basierendes Arbeitsgerät konnten wir die manuelle Entfernung des Unkrauts durch unsere Gemeindearbeiter erleichtern.“

Generell gilt: Naturnahe Grünflächen, wie Wildblumenwiesen oder Trockenbeete, sind nicht nur einfacher in der Pflege, sondern bieten Insekten und anderen Tierarten einen wertvollen Lebensraum. ◆

### Die Abteilung 5 – Baudirektion – des Amts der Bgld. Landesregierung

... verzichtet im Bereich der Grünraumbewirtschaftung entlang der Straßen seit 2013 auf den Einsatz von Glyphosat. Seit 2018 sind auch alle landesnahen Unternehmen glyphosatfrei.
Das Gütesiegel „ökologische Gemeinde“ wurde 2016 ins Leben gerufen.

# Wunderbar naturnah

**Verein UNSER DORF motiviert Gemeinden, das Burgenland *BeeFit* zu machen**

„Natur- und Klimaschutz spielt in den Gemeinden eine immer wichtigere Rolle. Aktiver Naturschutz und der Erhalt der Biodiversität im Burgenland betrifft jede Gemeinde und muss sich über unsere Schutzgebiete hinaus erstrecken. Es braucht einen ganzheitlichen Ansatz, der über den Status ‚glyphosatfrei' hinausgeht. Mit dem Naturschutzprojekt ‚Burgenland BeeFit' wollen wir in den burgenländischen Gemeinden ein Zeichen für den Erhalt der Artenvielfalt setzen", erklärte Naturschutzreferentin LH-Stv. Mag.[a] Astrid Eisenkopf bei der Vorstellung des Projekts. Der Verein „Unser Dorf" als neue Biodiversitätsplattform des Landes unterstützt und berät die Gemeinden dabei. Erfüllt eine Gemeinde bestimmte Kriterien, kann sie sich als „wunderbar naturnah"-Gemeinde auszeichnen lassen.

## Lebensraum Verkehrsfläche

Die Tatsache, dass 80 % aller Pflanzen und fast 70 % aller Nahrungspflanzen von Insekten bestäubt werden, macht die große Bedeutung der Nützlinge und damit die Wichtigkeit ihres Schutzes deutlich. Auch Verkehrsflächen in Gemeinden dürfen aufgrund der zunehmenden Versiegelung der Landschaft als wichtige Lebensräume von Insekten und Mikro-Ökosystemen nicht mehr außer Acht gelassen werden. „Das Projekt ‚Burgenland beefit' soll landesweit einen positiven Einfluss auf den Erhalt der Artenvielfalt haben und durch aktive Informationsarbeit sowie bewusste Öffentlichkeitsarbeit Gemeinden und die Bevölkerung für die Themen Artenvielfalt, Wildbienen, Insekten und Lebensräume sensibilisieren und auch aktivieren", so Eisenkopf.

## Mehr Mut zur Unordnung

„Verkehrsflächen sind zwar meist nur schmale Streifen entlang der Straßen, Wege und Gehsteige, eignen sich aber aufgrund ihrer durch das ganze Land laufenden linearen Strukturen hervorragend, um die Lebensräume der Nützlinge miteinander zu verbinden und so deren Verbreitung zu gewährleisten", erklärt Marlene Hrabanek-Bunyai, GF[in] des Vereins UNSER DORF. Sie rät zu mehr Mut zur Unordnung. Adrett aussehende, perfekt gepflegte Gärten und Grünflächen sind für Lebewesen „toter, wertloser Lebensraum, aus biologischer Sicht leider leere Wüsten".

## Zentrale Wissensplattform

Eisenkopf sieht als Projektziel „eine zentrale Wissensplattform, die vermittelnd und landesweit als Netzwerk zwischen Gemeinden, Vereinen, Bevölkerung, Naturschutz und bestehenden Initiativen agiert".

Kern des Projekts sei es, dass sich Gemeinden, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllen, als „beefit" auszeichnen lassen können. Darunter fallen Kriterien, wie z. B. der Verzicht auf Pestizide und auf chemisch synthetische Dünger sowie die Verwendung von torffreier Blumenerde, die Anlage von Blühflächen und Kleinlebensräumen, wie Totholzhecken, Kleinbiotopen, wilder Ecken im Gemeindegarten, Vogelnistkästen oder Streuobst- und Wildkräuterwiesen.

„Mehr Artenvielfalt bedeutet letztlich auch mehr Lebensqualität. Ein Dorf ist mehr als nur die Häuser und Straßen. Wir alle sind Dorf. Und da heißt es: MITGESTALTEN!", appelliert Eisenkopf.

*Quelle Text und Foto: LMSB*

*v. l.: Brigitte Gerger, GF[in] Verein Wieseninitiative, LH Stv.[in] Astrid Eisenkopf, Obfrau des Vereins UNSER DORF, Helmut Hareter, Bgm. Breitenbrunn, Marlene Hrabanek-Bunyai, GF[in] des Vereins UNSER DORF*

# VBNO: Workshop & Familientreffen

Naturschutzorgane BURGENLAND

Beim schon traditionellen Vorstands-Familientreffen des Vereins der burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO), einer lehrreichen und informativen Zusammenkunft des VBNO-Vorstands, gab es dieses Jahr eine kleine Änderung, was dessen Ablauf betraf.

Schon am Vormittag war nämlich ein vierstündiger Workshop zum Thema „Sicheres Auftreten bei Amtshandlungen“ angesagt. Mag. Herbert Wagner, zertifizierter Risikomanager und Geschäftsführer einer großen Sicherheitsfirma, zudem auch geprüftes ehrenamtliches Naturschutzorgan, brachte den Teilnehmern per Vortrag und anhand praktischer Rollenspiele anschaulich nahe, was einem ehrenamtlichen Naturschutzorgan bei den jeweiligen Dienstverrichtungen passieren könnte und wie man dabei agieren bzw. reagieren sollte. Die Rückmeldungen und Vorschläge werden in ein Schulungspaket eingearbeitet, das im kommenden Jahr allen Bezirksgruppen als „verpflichtender Fortbildungskurs“ angeboten werden soll.

Nach dem Mittagessen, zu dem nun auch einige Eheleute bzw. Partnerinnen und Partner sowie Kinder hinzugekommen waren, gab es eine Führung durch die Cselley Mühle in Oslip. Dieser altehrwürdige Gebäudekomplex wurde von den Künstlern Sepp Laubner und Robert Schneider 1976 als „Aktionszentrum“ in Betrieb genommen und fungiert seither als Veranstaltungsort für Kunstaktionen, Konzerte, Ausstellungen, Kararett-Vorführungen etc.

Anschließend begab man sich nach Eisenstadt, wo Stadtführerin Gisela Spatzierer der Gruppe im Zuge einer Führung einen sehr interessanten und kurzweiligen Einblick in die Geschichte der Landeshauptstadt gab. Ein Empfang bei Bürgermeister Mag. Thomas Steiner bildete den Abschluss des Familientreffs. Der Stadtchef gab anhand eines kleinen Vortrags einen Einblick in die vielen Aktivitäten und Projekte der Freistadt, die sich mit Klimaschutz, Lebensraumgestaltung, Biodiversitätserhaltung, ökologisch orientierter Raumplanung etc. beschäftigen. Die „kleinste Großstadt“ mit rund 15.000 Einwohnern hat auf diesem Gebiet einiges zu bieten, von Blumenwiesen über Baumpflanz-Aktionen und stadteigener Honig-Produktion bis zu Gratis-Parkplätzen für Elektroautos etc.

**Verein der burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO**
A-7000 Eisenstadt, Europaplatz1
Landesltg.: Hermann Frühstück
Tel. 0664 / 140 96 00
hermann.fruehstueck@schule.at

■ *oben: Security-Experte Herbert Wagner (rechts) zeigt, wie man als Naturschutzorgan im Rahmen eines Einsatzes richtig reagiert.*

■ *oben: Bei einem vormittägigen Workshop konnten die VBNO-Vorstandsmitglieder die Cselley-Mühle in Oslip kennenlernen.*
■ *unten: Am Nachmittag des Familientreffens stand u.a. ein Besuch bei Eisenstadts Bürgermeister, Thomas Steiner (rechts) auf dem Programm.*

Foto: Klaus Michalek

*Erlenbruchwald, Sumpfdottblumen in Neuberg*

Foto: Helmut Höttinger

*Grünfrosch in Gemeindeschutzgebiet*

# Schutzgebiete im Südburgenland

**Im Rahmen des Leader-Projekts „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“ werden neue Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland ausgewiesen und auch der Öffentlichkeit vorgestellt.**

Viele Gemeinden im Burgenland haben bereits ein Gemeindeschutzgebiet eingerichtet. Im Südburgenland sind dies Bernstein, Grafenschachen, Ollersdorf, Rechnitz und St. Martin an der Raab. Damit werden – auf Beschluss des Gemeinderats und ohne Verordnung der Landesregierung – naturnahe Flächen als etwas Besonderes, für die jeweilige Gemeinde Wertvolles hervorgehoben.

Dazu zählen Naturflächen, wie z. B. Feuchtbiotope, Streuobst- und naturnahe Mähwiesen, Trockenrasen, Kopfweiden- und Edelkastanienbestände. Für das Überleben vieler Tierarten, wie z. B. Vögel, Amphibien, Schmetterlinge, in der Kulturlandschaft ist ein Netzwerk von Biotopen (Biotopverbundsystem und Trittsteinbiotope) unumgänglich.

Ziel des Projekts ist es, solche Biotope als Ergänzung der Landes-Naturschutzgebiete, die einen strengen Schutzstatus aufweisen, mit der offiziellen Widmung als „Gemeindeschutz-gebiet“ unter nachhaltigen Schutz zu stellen und somit Naturraum zu erhalten, aber auch Flächen zur Naherholung und für den Tourismus zu schaffen. So wird konkreter Naturschutz in den Gemeinden vor Ort gefördert.

In den neu ausgewiesenen Gemeindeschutzgebieten wird gerade eine Naturerhebung (Kartierung der Amphibien, Libellen, Schmetterlinge, Vögel und des Pflanzenbestands) durchgeführt sowie ein Pflegeplan für die Schutzgebietsflächen ausgearbeitet. Begleitend dazu wurden erste Pflegemaßnahmen umgesetzt.

Für den Erhalt seltener Arten und Lebensräume bedarf es auch einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit. Deshalb werden in den sechs Gemeinden – Bildein, Neuberg, Olbendorf, Rauchwart, Unterwart und Wolfau – mit neuen Gemeindeschutzgebieten Info-Tafeln installiert, ein individueller Gemeinde-Folder erstellt, eine gemeinsame Broschüre und ein Leporello (Faltbuch) für alle elf Gemeindeschutzgebiete des Südburgenlands produziert. Vor Ort wurden bereits Naturbankerl aus Lärchenholz aufgestellt, die der Bevölkerung zur Ruhe und Erholung dienen sollen.

In der Projektlaufzeit von drei Jahren werden zwei Veranstaltungen (z. B. Exkursion mit Schülern oder Naturspaziergang mit der Bevölkerung) durchgeführt und Artikel in „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“, in der lokalen Presse, in den Gemeindezeitungen und auf den Gemeinde-Homepages veröffentlicht, in denen die Gemeindeschutzgebiete vorgestellt werden. Das neue Leader-Projekt „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“ startete im Jänner 2020 und endet im Dezember 2022.

**Autor**
**Dr. Klaus MICHALEK**
**Naturschutzbund Burgenland**
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
www.naturschutzbund-burgenland.at

*Naturbankerl im Gemeindeschutzgebiet Rauchwart – mit Bgm.in Michaela Raber (sitzend, rechts)*

**Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union**

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
LE 14-20
Land Burgenland

# Bioland Burgenland

Der Burgenländische Landtag hat im Jahr 2018 die Einleitung einer umfassenden „Bio-Wende“ im Burgenland beschlossen. Diese umfasst neben der Ausweitung der biologischen Landwirtschaft auch Ziele, die über die Landwirtschaft hinausgehen und das institutionelle Umfeld sowie die Lebensmittel-Wertschöpfungskette betreffen. Auf politischer Ebene wurden für diesen Prozess hin zu einem „Bioland Burgenland“ eine Reihe von Maßnahmen von der Burgenländischen Landesregierung formuliert und teilweise bereits in Umsetzung gebracht. Auf wissenschaftlicher Ebene wurde das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) beauftragt, die Entwicklung hin zum „Bioland Burgenland“ durch eine Machbarkeitsstudie und wissenschaftliche Umsetzungsbegleitung zu unterstützen.

## Ergebnisse, Empfehlungen

Die Erreichbarkeit des Ziels eines 50 % Bio-Flächenanteils im Burgenland bis 2027 ist wahrscheinlich, wenn sich die Wachstumsraten der letzten Jahre ähnlich fortsetzen. Das liegt nicht zuletzt an der relativ guten Einkommenssituation für Biobetriebe – in Österreich und im Burgenland. Vergleichsweise hohe Premiumpreise für Ackerkulturen bildeten in den letzten Jahren vermutlich ein starkes Bio-Umstellungsmotiv für Ackerbaubetriebe; allerdings fluktuieren nicht nur die konventionellen, sondern auch die Bio-Erzeugerpreise. Eine flächenmäßige Ausdehnung des Biolandbaus und dadurch ein zunehmendes Angebot an Bio-Ware können die Preise zusätzlich unter Druck bringen und den ökonomischen Erfolg der Betriebe gefährden.

Um die derzeit gegebene betriebswirtschaftliche Attraktivität im Bio-Ackerbau zukünftig aufrecht zu halten, bedarf es flankierender Maßnahmen zur Entwicklung des Bio-Markts sowie im Bereich Beratung und Bildung. Ein vermehrter Einsatz von Bioprodukten in der Außer-Haus-Verpflegung kann zusätzliche Absatzmöglichkeiten eröffnen.

Soll der Selbstversorgungsgrad mit regional produzierten, tierischen Bio-Lebensmitteln im Burgenland zukünftig gesteigert werden, braucht es zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen in der landwirtschaftlichen Produktion, um die betriebswirtschaftliche Attraktivität im Bereich der Bio-Tierhaltung zu steigern.

Um ein Bioland Burgenland gelungen umzusetzen, sollten Aktivitäten und Maßnahmen in verschiedenen Entwicklungsfeldern gesetzt werden. Besonders hervorzuheben sind folgende vorgeschlagene Maßnahmen:

- Auf die bestehende Vielfalt in der landwirtschaftlichen Produktion aufbauen und diese weiter ausbauen mit Hilfe von
  - Fachberatung und Produktentwicklung;
  - Öffentlichkeitsarbeit und KonsumentInnen-Information.
- Ökologisierungsstrategie für die gesamte Landwirtschaft umsetzen:
  - Maßnahmen und Projekte im Bereich Biodiversität, Bodenschutz, Klimaschutz und Klimawandelanpassung;
  - verbindende Klammer zwischen biologischer und konventioneller Landwirtschaft schaffen, Austausch ermöglichen.
- Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette stärken:
  - Kooperation zwischen landwirtschaftlichen Betrieben stärken;
  - Bio-Verarbeitung ausbauen, Kooperation zwischen Biobetrieben und Verarbeitung stärken;
  - Bio-Absatzwege ausbauen, v. a. auch in Tourismus und in der Außer-Haus-Verpflegung;
  - biologische und regionale Produktion verknüpfen, regionale Wertschöpfung erhöhen, Kooperationen in der Region stärken.
- Durch das Bioland Burgenland Identität stiften und eine Bio-Vorreiterrolle einnehmen:
  - Einbindung aller maßgeblicher Akteurinnen und Akteure von der landwirtschaftlichen Produktion über die Verarbeitung und Vermarktung bis zum Konsum sowie Interessensvertretung und Politik;
  - Positive Bilder transportieren, motivieren.

Die Machbarkeitsstudie „Bioland Burgenland“ (175 Seiten) kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

www.burgenland.at/themen/agrar/bioland-burgenland/machbarkeitsstudie-bioland-burgenland/

**DI Ernst TRETTLER**
GF BIO AUSTRIA Burgenland

**BIO AUSTRIA Burgenland**
A-7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at

# Biolandwirtschaft zum Angreifen

**Wie Biodiversität & Produktion in der modernen Landwirtschaft gemeinsam gelingen können, lernten auch diesen Sommer wieder junge, interessierte Besucher am Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen auf spielerische Weise kennen.**

Esterhazy

### Mit den Kleinsten Großes bewirken

An zwei heißen Augusttagen stürmten die insgesamt rund 80 Kinder auf den Seehof in Donnerskirchen und wurden von PANNATURA-Mitarbeitern im Schatten der großen Ahornbäume empfangen. Nach einer kurzen Stärkung ging's auch schon los.

In einem interaktiven Stationenbetrieb und unter Einhaltung diverser Corona-Maßnahmen wurden die Kinder in Kleingruppen durch das Bio-Landgut und das breite Themenfeld der landwirtschaftlichen Produktion geführt. Beim Bio-Wissensquiz, Fruchtfolgeparkour und Steckerlbrotbacken erfuhren die Kinder auf spielerische Weise mehr über die vielen wohlbedachten Schritte, die es vom Feld zum Teller braucht. Die Tierhaltung am Bio-Landgut – und was alles dazugehört – wurde den Kindern beim Hühnerfüttern, bei der „Kuh im Heuhaufen"-Suche und am Schaubienenstock nähergebracht. Über die biologische Vielfalt am und rund um den Hof, lernten die Kinder beim Entdecken der eigens angelegten Biodiversitätsflächen und Windschutzgürtel sowie beim lustigen „Wetthüpfen mit Wildtieren".

### Historischer Standort auf neuen Wegen

Eingebettet zwischen Leithagebirge und dem Westufer des Neusiedler Sees und unmittelbar angrenzend an unter Naturschutz stehende Areale, Schilfflächen und Hutweiden hat sich der Seehof, der 1675 erstmals in herrschaftlichen Aufzeichnungen erwähnt wird, als einer der landwirtschaftlichen Hauptbetriebsstandorte des Bio-Landguts Esterhazy etabliert. Bereits 2002 wurden der Seehof und insgesamt 2.200 Hektar eigenbewirtschafteter Flächen auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. Das Bio-Landgut Esterhazy gehört somit zu einem der größten Biobetriebe Österreichs.

Im Sinne bestmöglich geschlossener Nährstoffkreise setzt man seit 2006 auch erfolgreich auf Tierhaltung: Bio-Angusrinder weiden auf den großflächigen Steppenrasen im angrenzenden Seevorgelände, Bienen profitieren – neben Wildtieren wie Rebhuhn und Feldhase – von den eigens angelegten Biodiversitätsflächen und 2018 wurde der Hof mit dem damals ersten mobilen Hühnerstall im Burgenland durch wandernde Freiland-Legehennen um eine Tierart bereichert. Die 2020 neu eröffnete Fleischmanufaktur mit Schwerpunkt Wildbret- und Rindfleischveredelung setzt hier den Gedanken der geschlossenen Nährstoffkreise konsequent fort.

### Fokus Bewusstseinsbildung

Neben dem gesetzten Kinder- und Jugendbildungsschwerpunkt werden mit überaus erfolgreichen Veranstaltungsformaten, wie den Biofeldtagen und dem Hoffest sowie zahlreichen geführten (internationalen) Exkursionen, Fachpublikum und interessierte Öffentlichkeit gleichermaßen angesprochen. Der neu renovierte Veranstaltungs-Dachboden „Granarium" sowie das in Kürze fertiggestellte Informationsgebäude „alte Schmiede" runden den Bewusstseinsbildungsfokus am Seehof stimmig ab und setzen gleichzeitig einen Start für künftig kommende Entwicklungen am Bio-Landgut Esterhazy.

**Esterhazy Betriebe**
A-7000 Eisenstadt
Esterhàzyplatz 5
T +43 (0)2682 63004
www.esterhazy.at
www.pannatura.at

■ ***Zwei Tage lang erlebten rund 80 Kinder und Jugendliche, wie es sich auf dem Biolandgut Esterhazy in Donnerskirchen so leben lässt.***

Fotos: Esterhazy / © Stefan Millendorfer

# Versuche: Mähgutübertragung

## … die unterschätzte Methode zur Neuanlage einer Wiese

BERTA
Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte

Im ÖPUL-Naturschutzprogramm ist die Mähgutübertragung als gleichwertige Methode zur Begrünung von Ackerfläche und der Neuanlage von Wiesen vorgesehen, wie die Begrünung mit regionalem Saatgut. Regionales Saatgut ist im Burgenland bislang nicht erhältlich, also bleibt die Mähgutübertragung als einzige Methode übrig, um eine Wiese mit regionaler Artengarnitur zu erhalten und somit auch einen höheren Fördersatz über das Umweltprogramm zu erhalten. Die Methode wurde aber bislang in der Region nicht angewandt – zu Unrecht, wie zwei Versuche aus dem letzten Jahr zeigen.

Mit Mähgutübertragung verbindet man in der Regel viel Arbeitsaufwand und Handarbeit. In der Literatur wird z. B. empfohlen, das Mähgut einer artenreichen Wiese in Rundballen zu wickeln und dieses dann auf der zu begrünenden Fläche abzurollen und zu verteilen. Das klingt nach schweißtreibender, zeitintensiver Arbeit und das war vermutlich der Hauptgrund, warum sie kaum zur Anwendung kam.

Im letzten Jahr gab es zwei Versuche im Südburgenland, um dies rationeller zu bewerkstelligen. Zum einen versuchte der Verein Wieseninitiative im Rahmen des Projekts „Regionales Saatgut für die Vielfalt“ eine Mähgutübertragung, zum anderen wurde eine zweite Fläche im Rahmen des S7-Baus als Ersatzfläche neu angelegt. Beide Flächen präsentieren sich bereits im ersten Jahr als artenreich, schön begrünt und mit regionaler Artengarnitur. Die unerwartet schnelle Begrünung der Fläche überraschte ebenso wie die Blüte der als gefährdet eingestuften Fünfblatt-Weißmiere *(Moenchia mantica)*, Glockenblume *(Campanula patula)*, Kuckucks-Lichtnelke *(Lychnis flos cuculi)* und vieler anderer Arten knapp 11 Monate nach der durchgeführten Aktion.

So wird es gemacht: Zunächst wurden artenreiche Wiesen als Spenderflächen ausgesucht. Diese wurden gemäht und mit dem Feldhäcksler auf einen großen Kompoststreuer gehäckselt. Das Häckselgut wurde auf der Ackerfläche etwa 3 cm dick aufgebracht – und siehe da, im nächsten Frühjahr blühte die Wiese bereits.

### Monitoring

Am 7. Mai 2020 fand das erste Monitoring statt. Es wurden bereits 34 Arten in der Aufnahmefläche festgestellt. Die eine oder andere Art könnte durchaus noch

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION
Ministerium für ein lebenswertes Österreich
LE 14-20
LAND BURGENLAND
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

keimen, da das Frühjahr extrem trocken war.

Von den Gräsern war in der Aufnahmefläche relativ wenig vorhanden. Für diese war der 14. Juni als Übertragungszeitpunkt schon recht spät, die meisten Gräser-samen waren zu diesem Zeitpunkt schon ausgefallen. Für das Weiche Honiggras *(Holcus mollis)* dürfte der Zeitpunkt optimal gewesen sein. Es konnte sich auf der Fläche gut entwickeln.

Der Maschineneinsatz war bei der Übertragung relativ hoch. Es wurden ca. 2 ha Wiese gemäht und ca. 1,5 ha damit neu begrünt. Die Mähgutübertragung wurde in Lohnarbeit durchgeführt und kostete knapp 1.000,– Euro, was ca. 650,– Euro/ha entspricht. Dies mag auf den ersten Blick hoch erscheinen. Bedenkt man aber, dass auch hochwertiges Saatgut und die Einsaat ungefähr genau so viel kostet und dass dann noch immer kein regionales Saatgut zum Einsatz kommt, ist der Mähgutübertragung auf jeden Fall der Vorzug zu geben. Wenn man dann noch einzelne Arbeitsschritte in Eigenleistung erbringen kann, ist die Bilanz bald positiv. Bei der Neubegrünung von Ackerflächen kann mit Mähgutübertragung eine zusätzliche WF-Prämie von 88,– Euro/ha/Jahr ausgelöst werden. Insbesondere bei der Neuanlage von Ersatzflächen im Natura2000-Gebiet sollte dieser Methode daher der Vorzug gegeben werden.

Nachteile dieser Methode: Man braucht eine möglichst artenreiche Spenderfläche, die auch vom Standort her zur neuen Fläche passen sollte. Je schöner der Ausgangsbestand, desto vielfältiger wird auch die neu angelegte Fläche sein. Die Spenderfläche und die Begrünungsfläche sollten möglichst nahe beieinander liegen um Transportwege und Transportzeiten möglichst zu minimieren.

**Verein BERTA**
DI Brigitte GERGER
Naturschutzberaterin
brigitte.gerger@berta-naturschutz.at

natur schutz bund

## DER NATURSCHUTZBUND BURGENLAND LÄDT AM 27. NOVEMBER 2020 ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG IN DIE BURG LOCKENHAUS

Für Freitag, 27. November 2020, lädt der Naturschutzbund Burgenland alle Mitglieder zur **JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG (JHV) 2020** ein.
Die JHV mit Neuwahl des Vorstands findet von 17 – 18 Uhr in 7442 Lockenhaus, Burg Lockenhaus, statt.

Davor, von 15 – 16.30 Uhr, führt DI Dr. Anton Stefan Reiter eine **Exkursion zum Edelkastanienhain in Liebing**.
Treffpunkt: Burg Lockenhaus 15 Uhr.

Von 18 – 19 Uhr steht der **Vortrag „Von den schwimmenden Wiesen Amazoniens zu den Bergbächen der Western Ghats (Indien) – 45 Jahre Forschung in den Tropen“** auf dem Programm. Vortragender ist der Vize-Präsident des Österreichischen Naturschutzbunds und Vorsitzende des Niederösterreichischen Naturschutzbunds, Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Walter Hödl.
Im Anschluss daran gibt es ein Buffet mit regionalen Spezialitäten.

**Anträge zur Jahreshauptversammlung**
sind bis 20. November 2020 an das Büro der Landesgruppe Burgenland des Österreichischen Naturschutzbunds, 7000 Eisenstadt, Joseph Haydn-Gasse 11, burgenland@naturschutzbund.at zu richten.

**Infos und Anmeldung zur JHV:**
Naturschutzbund Burgenland,
Tel. 0664-8453047, burgenland@naturschutzbund.at.

***Burg Lockenhaus***
Foto: Wikipedia / Arcomonte26

# Für Kinder: Auf und unter der Erd‘

**Von 3. – 7. August 2020 fand die erlebnisreiche Woche für Kinder von 5 – 10 Jahren in der Naturparkgemeinde Rechnitz statt. Unter dem Motto „Auf und unter der Erde“ entdeckten die Kinder die verschiedensten Themen der Natur.**

Den Anfang eines jeden Tages bildete das Begrüßungsritual mit dem Spruch „Grüß dich Gott, du schöner Wald“ sowie das Nasenspiel, bei dem die Kinder jeden Tag das Thema durch ein Rätsel erraten durften.

Am ersten Tag drehte sich alles um den Regenwurm. Die Kinder wurden in fünf Gruppen eingeteilt und bekamen die Aufgabe, ein Regenwurmhaus zu befüllen, in das gefundene Regenwürmer einziehen durften. Die Kinder konnten die ganze Woche lang die Arbeit der Regenwürmer beobachten. Auch Regenwürmer aus Ton wurden gebastelt, um den Kindern das Thema näher zu bringen.

Das Thema Boden wurde den Kindern am zweiten Tag spielerisch nähergebracht. Es wurde ein Bodenschieber gebastelt, um die verschiedenen Bodenschichten und die Tiere darin kennen zu lernen. Diese wurden durch das Untersuchen des Bodens hautnah bestimmt. Hier grub jede Gruppe ein unterschiedlich tiefes Loch von 5 bis 25 cm in die Erde.

Mit Hilfe des Bohnenglases wurde den Kindern die Kraft der Bohne erklärt.

Der dritte Thementag konnte auf Grund von schlechten Wetterbedingungen erst am Montag stattfinden. Die Kinder erwartete das Thema Schnecken. Sie gingen auf die Suche nach Weinbergschnecken und veranstalteten ein Schneckenrennen. Auch Schnecken aus Naturmaterialien wurden gebastelt.

Drei große Achatschnecken dienten als Anschauungsmittel und konnten von den Kindern sogar in die Hand genommen werden.

Das Bienenthema wurde mit einer „Schnauferlfahrt“ verbunden. Die Kinder stellten ihre eigenen Wachstücher her, die formbar, atmungsaktiv und immer wieder verwendet werden können. So sollte ein Schritt in ein nachhaltiges und plastikfreies Leben gezeigt werden.

Am Freitag tauchten die Kinder in die Welt der Vögel ein. Sie konnten ausgestopfte Vögel kennen lernen und den Gesang der häufigsten heimischen Vögel. Durch ein Vogelquiz und durch das Erstellen von Futterrollen wurde das Thema vertieft.

Die Kinder lernten in dieser Woche die Natur mit vielen ihrer Facetten so richtig kennen. Sie konnten mit einer Ameisenfarm die Gänge und Arbeit der Ameisen kennen lernen. Außerdem fanden sie verschiedene Schneckenarten, wie die rote Wegschnecke oder den schwarzen Schnegel, und fingen einige kleine Grasfrösche ein. Ihre überschüssige Energie durften die Kinder die ganze Woche über beim Dammbauen ausleben.

Zum Abschluss durften die Kinder alles, was gebastelt wurde, mit nach Hause nehmen und bekamen noch Kleinigkeiten vom Naturpark als Geschenke mit.

### Terminvorschau

**21. November 2020:** Altes Brauchtum & Handwerk; 9 – 12 Uhr Adventkranz selbst binden, 14 – 17 Uhr Handwerksvorführungen im Schulungshaus im Faludital. Anmeldung und Info im Naturparkbüro.

**Kontakt und Informationen:**
Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz, Bahnhofstr. 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

*oben: Schnecke*
*links und rechts: Kinder erkunden Wald und Natur*

Fotos: © NuPGreschriebenstein

# Naturparkpflege & Ferienspiel

naturpark LANDSEER BERGE

## Pflegetag beim Keltischen Freilichtmuseum

Am 29. Mai 2020 fand der Naturparkpflegetag im keltischen Freilichtmuseum in Schwarzenbach statt. Mit den engagierten Freiwilligen wurden die Rastplätze und Bänke von den Büschen befreit und das Gras gemäht. Laub und Äste wurden entfernt, die Wege gereinigt, und nun laden die Rastplätze wieder zum Verweilen ein. Nach der Pflege wurden die Freiwilligen im Turmcafé Schwarzenbach zum Dank verköstigt.

Die Veranstaltung wurde mit Unterstützung des Projekts PaNaNet+ innerhalb des Programms INTERREG V-A Österreich-Ungarn (AT-HU 003) sowie Land und der Europäischen Union durchgeführt.

## Ferienbetreuung im Naturpark

Die Naturparkgemeinden der Landseer Berge boten in den Sommermonaten ein abwechslungsreiches Ferienprogramm. Bei speziellen naturkundlichen Führungen konnten die Kinder die Natur vor der eigenen Haustür erkunden.

Am 20. Juli 2020 hieß es für die Kinder der Ferienbetreuung Kobersdorf „Auf zur Schatzsuche!“ beim Waldquelle Baumlehrpfad. Am Nachmittag konnte noch beim Badesee ausgiebig geplanscht werden.

Am 23. Juli 2020 erlebten die Kinder eine Exkursion zur keltischen Wallanlage – ein archäologisches Freilichtmuseum im Keltendorf Schwarzenbach, wo der Aussichtsturm bestiegen wurde und den Archäologen über die Schulter geschaut werden konnte.

Die Kinder der Gemeinde Kaisersdorf begaben sich am 20. August 2020 auf eine Schatzsuche und erlebten lustige und spannende Aktivitäten, wie Baumstamm balancieren, Zapfen in einen Weidenkorb treffen, Tiere nachmachen, Bäume erkennen und ein Hinkelsteinrennen. Bei den Hexensteinen durften sie einer Hexengeschichte lauschen. Passend dazu wurde auch ein Hexentrunk gebraut. Danach konnten sich die Naturdetektive, ausgerüstet mit Becherlupen, auf die Suche nach Allem, was kreucht und fleucht, machen.

In Markt St. Martin hieß es NATUR & ACTION. Für Action sorgten verschiedene Aufgaben, die die Kinder spielerisch lösen mussten. Danach wurden Naturmaterialien gesammelt und ein wunderschönes Schmetterlings-Mandala gelegt. Mit einer Insekten-Rallye tauchten die Kinder in die Welt der Insekten ein und lernten die verschiedensten Arten kennen.

Am 30. Jui 2020 lud die Gemeinde Weingraben zu einem Actionday zur Rabnitz. Bei hochsommerlichen Temperaturen hatten die Kinder die Möglichkeit, bei einer Schatzsuche ihre Geschicke zu beweisen und verschiedene Aufgaben zu lösen. Am Nachmittag stürzten sich die Kinder mit Keschern und Becherlupen ausgestattet in den Bach und fingen ein, was erwischt werden konnte

Am 28. August 2020 fand die Abschlussveranstaltung der Kindertage in Schwarzenbach am Keltenfestplatz statt. Gemeinsam mit Melanie von der Allianzagentur Schöll veranstalteten wir für die Kinder einen Stationenbetrieb und eine Schatzsuche.

Es gab auch jede Menge Spiele zum selbst erkunden – von einem großen Jenga-Spiel über eine Mal- und Puzzlestation bis zu T-Shirt bedrucken.

Es waren gelungene Naturerlebnistage mit vielen Erkundungen, viel Spaß und Bewusstseinsbildung.

**Kontakt und Informationen:**
Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8
F + 43 (0) 2618 5211-9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

■ *oben: Freiwillige pflegen Rastplätze*
■ *links und unten: lustige Ferienspiele*

Fotos: © Naturpark Landseer Berge

■ *links: herbstliche Bienenweide*
■ *unten: Zwergschwertlilien im Frühling*
■ *rechts: Schafe halten die Trockenrasenflächen am Thenauriegel offen*
Fotos: Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge / A. Grabenhofer, B. Tobler, F. Kovacs

# Artenvielfalt & Rasen„mäher“

Welterbe Naturpark Neusiedler See Leithagebirge

## Artenvielfalt im Herbst

Ob Bienenweiden auf ehemaligen landwirtschaftlichen Flächen, Wiesen und Blühstreifen für Schmetterling und Co. oder klimafitte Beete – heuer gab es viel Angebot für kleine Krabbeltierchen im Naturpark.

Die bunten Farbtupfer der Blühflächen gehen zwar im Herbst verloren und weichen einem gelbbräunlichen Ton, das bedeutet jedoch keineswegs, dass auch die Artenvielfalt verloren geht: Verschiedene Vogelarten ernähren sich von den Samen der Pflanzen und stehengebliebene Halme bieten einen wunderbaren Lebensraum für viele Insekten.

Um sich davon zu überzeugen, braucht man die Blühfläche nicht einmal zu betreten. Stellt man sich mit geschlossenen Augen davor hin und lauscht, so hört man im frühen Herbst ein intensives „Zirpkonzert“ unzähliger Heuschrecken und Grillen. Sie versuchen damit, ihr Revier zu „markieren“ und Weibchen anzulocken. In einer naturnahen Wiese finden sie Nahrung sowie Lebensraum und bezaubern uns mit wunderschönen, mediterran anmutenden Klängen.

## „Mähende“ Rasenmäher

Doch nicht nur auf den von den Gemeinden angelegten Blühflächen gibt es eine große Artenvielfalt. Noch vielfältiger an Tier- und Pflanzenarten sind die wertvollen Trockenrasenflächen des Naturparks an den Hängen des Leithagebirges. Ein unter Naturschutz stehender Trockenrasen liegt am Thenauriegel bei Breitenbrunn. Um die artenreiche Wiesenfläche dort vor dem Zuwachsen mit Büschen zu bewahren, verrichten seit diesem Sommer 60 Schafe von René Siess aus Oggau ihre Arbeit als „Landschaftspfleger“. Sie halten die Vegetation kurz und fördern so die Vielfalt an Pflanzenarten.

Ein weiterer Teil des Gebiets wird unentgeltlich von Gerhard Nebenmayer gemäht und im Herbst und Winter sind weitere Entbuschungsmaßnahmen in Kooperation mit der Naturschutzabteilung des Landes geplant. Dadurch soll die Trockenrasenfläche erhalten werden, auf der sich jedes Jahr im Frühjahr ein buntes Meer aus Zwergschwertlilien, Adonisröschen und Kuhschellen ausbreitet.

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren zwischen Leithagebirge und Neusiedler See informieren Sie sich unter:

**Regionalverband Neusiedler See – Leithagebirge**
Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

# Innovative Naturparkideen

## Wo die Natur keine Grenzen kennt

Die Naturerlebnis-Stationen im Naturpark Rosalia-Kogelberg – Burgenlands jüngstem Naturpark – sind barrierefrei!

Das Zertifikat „Barrierefreies Naturerlebnis“ des ÖZIV Burgenland wurde am 19. Juni 2020 im Natur- und Landschaftsschutzgebiet am Kogelberg von ÖZIV-Präsident Manfred Seifert und Hans-Jürgen Gross, ÖZIV-Ehrenpräsident, an Landeshauptmann-Stv.in Mag.a Astrid Eisenkopf, Thomas Böhm, Geschäftsführer der ARGE Burgenländischer Naturparke, Marlene Hrabanek-Bunyai, Biodiversitätsexpertin (RMB) und Geschäftsführerin Naturpark Rosalia-Kogelberg, Naturpark-Obmann Kurt Fischer, Bürgermeister der Naturparkgemeinde Baumgarten, und weitere Bürgermeister der insgesamt 13 Naturpark-Gemeinden überreicht.

## Rekord an „Österreichischen Naturpark-Spezialitäten“

Das Team an Produzenten von zertifizierten „Österreichischen Naturpark-Spezialitäten“ wächst im Naturpark Rosalia-Kogelberg weiter. Immer mehr besondere Produkte werden gefunden, die durch ihre schonende Produktionsart zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen und somit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt und des Naturschutzes leisten. Mittlerweile besteht das Team an Produzenten von Naturpark-Spezialitäten bereits aus 18 Anbietern aus den Naturparkgemeinden im Bezirk Mattersburg.

Obwohl der Naturpark Rosalia-Kogelberg der jüngste Naturpark Burgenlands ist, ist er dennoch burgenlandweit der Naturpark mit den meisten zertifizierten Spezialitäten-Produzenten. Auf diesen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft und Artenvielfalt sind wir ganz besonders stolz.

Unsere beiden jüngst hinzugekommenen Produzenten sind Ronald Preissegger aus Pöttsching mit seinen Burgunder-Trüffeln sowie Hagen Grath aus Marz mit seinen Bio-Schafprodukten.

**Kontakt und Informationen:**
Naturparkbüro
Schuhmühle Schattendorf
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Telefon +43 (0) 664 4464 116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

■ *oben: In Pöttsching werden Burgunder-Trüffel produziert, die das Angebot an Naturpark-Spezialitäten erweitern.*

■ *links: Zertifizierung für barrierefreie Naturerlebnis-Stationen*

Fotos: NuP Rosalia-Kogelberg

# Ein Sommer für Kinder, eine Raupe für die Streuobstwiese

## Sommererlebnis für Kinder

Im Naturpark Raab wurde in diesem Jahr erstmalig ein Sommerprogramm für Kinder angeboten, bei dem verschiedene Aspekte des Naturparks erkundet werden konnten.

Am Montag, 13. Juli 2020, wurde ein Katamaran gebaut, Kanu gefahren, geschwommen, Schlammbäder genossen, die Vielfalt an der Raab erkundet, Stockbrot, Kartoffel, Würstel und Kuchen verspeist.

Der Dienstag stand im Zeichen von Streuobst und Wald. Die Kinder erfuhren Wissenswertes über Obst, verkosteten Produkte, lernten über die Pflege von Streuobstwiesen und die Bedeutung von Bienen, für die sie auch ein Bienenhotel bastelten. Zu Mittag gab es neben einer schmackhaften Gemüsesuppe auch Kaiserschmarrn mit verschiedenen Kompotten. Am Nachmittag wurde eine Tschardake erkundet, der Strand von Kalch besucht und der Wald durchkämmt.

Der Donnerstag, 16. Juli 2020, der letzte Tag des Sommerprogramms stand im Zeichen von „Kräuter, Korn und Kohlmeise“. Die Kinder lernten spielerisch über verschiedene Getreidesorten und alte Geräte, aßen Pizza mit Kräutern, besuchten die Tiere des Saufußes und sammelten Müll. Am Nachmittag stellten sie Nistkästen für Meisen her und bemalten diese. Die Nistkästen wurden über das Projekt PaNaNet+ im Interreg V-A Österreich-Ungarn Programm – ATHU003 gefördert.

Die Kinder waren an allen Tagen mit großer Begeisterung dabei.

## Sammelgerät Obstraupe

Tonnenweise Fallobst = ständiges Bücken = schmerzender Rücken ... Um dem entgehen zu können, wurde im Naturpark Raab eine Obstraupe angeschafft, ein neues Obstsammelgerät mit Akkuantrieb, das für die Ernte von Verarbeitungsobst und Nüssen entwickelt wurde.

Das leichte Gerät ist im steileren und flachen Gelände auch bei höherem Gras verwendbar. An einem einstellbaren Sortiertisch kann das gesammelte Obst anschließend sortiert werden.

Im Rahmen des Interregprojekts BANAP bekam der Naturpark Raab so eine Obstraupe zur Verfügung gestellt, die am 3. September im Obstparadies vorgeführt und dem Naturpark zur weiteren Verwendung übergeben wurde. Interessierte Landwirte, Naturvermittler und Vertreter vom Land, der ARGE Naturparke und des Naturparks testeten das Gerät mit großer Begeisterung.

■ *links: Kinder im Sommercamp des Naturparks;*

■ *oben: Obstraupe im Test-Einsatz*

*Fotos: Naturpark Raab*

**Informationen und Tipps**
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstraße 4
A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

# Streuobst, Maulbeeren & Co.

NATURPARK in der Weinidylle SÜDBURGENLAND

*Zertifizierung Naturparkschule VS Eberau*

## Gemeinsam für den Erhalt der Streuobstbestände

Streuobst ist ein sehr wichtiges Thema des Naturparks in der Weinidylle. Förderung und Erhaltung sind dem Naturpark ein besonderes Anliegen. Deshalb werden verstärkt Akzente in diese Richtung gesetzt. Dazu zählen neben Workshops und Veranstaltungen auch Pflegeeinsätze. Zudem wird in diesem Jahr erstmalig Streuobst von Produzenten aus dem Naturparkgebiet übernommen und daraus Naturparksaft produziert.

Am 5. September 2020 fand im Naturpark in der Weinidylle ein Pflegeeinsatz statt. Auf einer arten- und strukturreichen Streuobstwiese in Kohfidisch am Klein-Csaterberg rechten zwölf fleißige Helfer diverser Organisationen (Naturpark, Naturschutzbund, Birdlife, Pro Mente, VBNO) gemeinsam das gemähte Gras. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt, die Gemeinde stellte Sitzgelegenheiten zur Verfügung.

Die Streuobstwiese besteht aus alten Bäumen mit vielfältigen Strukturen, wie Höhlen und Totholz, dient der Vernetzung zwischen zwei Waldflächen und ist gleichzeitig ein Inselbiotop. Der Unterwuchs der Streuobstwiese besteht aus einer Glatthaferwiese mit trockenen und mageren sowie frischen und nährstoffreichen Bereichen. Die Aktion wurde im Zuge des Projekts PaNaNet+ im INTERREG V-A Österreich-Ungarn Programm – ATHU003 durchgeführt.

## Maulbeersammeln mit dem KG Strem; Zertifikat fürt KG Eberau

Viele geplante Veranstaltungen der Naturparkschulen und Kindergärten konnten im letzten Schuljahr nicht durchgeführt werden.

Trotzdem sammelte der Kindergarten Strem mit dem Naturpark in der Weinidylle Maulbeeren für das Vermehrungsprojekt „Verwurzle deinen Naturpark“. Ziel des Projekts ist es, heimische Pflanzen zu erhalten bzw. zu vermehren. Aus den gesammelten Früchten werden Samen gewonnen, aus denen Bäume gezogen werden.

Außerdem wurde die VS Eberau als Naturparkschule zertifiziert. Bei der Zertifizierung am 25. Juni 2020 präsentierte die Schule ein großes gemeinschaftlich errichtetes Insektenhotel und die Kinder sangen deutsche und ungarische Lieder.

Im Sommer fand erneut das Lerncamp der VS Eberau in der Wassererlebniswelt Moschendorf statt. Auch diesmal gab es eine Aktion mit dem Naturpark in der Weinidylle: Am 25. August 2020 lernten die Kinder die Tiere der Wassererlebniswelt kennen, suchten nach ihnen im Biotop und tranken zum Abschluss noch einen sonnengekochten Tee.

**Kontakt und Informationen:**
Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf, Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at

www.weinidylle.at
www.erlebnisparadies.at

*oben: Kinder des KG Strem sammeln Maulbeeren*

*Pflegeeinsatz Streuobstwiese Kohfidisch*

# Nationalpark-Ausstellung neu!

## Ein Überblick über die Lebensräume zwischen See und Hanság

**Im November begannen die Arbeiten, die Sperre während der Corona-Krise wurde für den Um- und Aufbau genutzt – und seit Mitte Juni ist nun eine neu konzipierte Ausstellung im Nationalparkzentrum in Illmitz frei zugänglich.**

Foto: Archiv NP

Im Eingangsbereich und im Saal bieten kompakte Texte, ausgewählte Objekte und zahlreiche Bildschirme einen leicht erfassbaren Einstieg in die natürliche Vielfalt des Nationalparks. Kurze Videos zu den wichtigsten Themen lassen sich individuell auswählen. Die erläuternden Texte zu Lebensräumen, Arten und Phänomenen sind auf Deutsch, Ungarisch und Englisch verfasst. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des Nationalparkzentrums zugänglich: April bis Oktober, täglich 8 – 17 Uhr, November bis März, Montag bis Donnerstag 9 – 16 Uhr, Freitag 9 – 12 Uhr. Der Eintritt ist natürlich frei.

Der Rundgang, für den man nicht weniger als eine halbe Stunde Zeit einplanen sollte, beginnt gleich beim Infodesk:

- Hier öffnet sich der Blick in den Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Einige Besonderheiten sind leicht zu erkennen, für andere lohnt sich der konzentrierte Blick in das Dickicht der Schilfhalme.
- Ein paar Schritte weiter – fast so wie in freier Natur – überquert man bei einer großflächigen Wandkarte den sandigen Seedamm des Neusiedler Sees, der sich auf mehr als 20 km entlang des Ostufers erstreckt.
- Gleich dahinter, aber auch im zentralen Seewinkel, liegen die von Salz beeinflussten Lebensräume des Nationalparks, also die Lacken und die Salzwiesen. Sie beherbergen nicht nur die „Stars“ in der Vogelwelt, sondern auch Tiere, die man als Besucher mit freiem Auge nicht sehen kann.
- Was den Unterschied zwischen einer baumlosen Wiese und einer Hutweide ausmacht, wird im nächsten Abschnitt der Ausstellung gezeigt. Wie artenreich, aber auch wie abhängig diese wertvolle Kulturlandschaft von einer extensiven Nutzung ist, kann man hier erfahren.
- Nach ein paar weiteren Schritten nach Osten (in der Natur sind es rund 20 km) gelangt man in das ehemalige Niedermoor des Waasens, auf ungarisch Hanság. Trotz aller Eingriffe des modernen Wasserbaus im 19. Jahrhundert wirkt dieser Teil des grenzüberschreitenden Feuchtgebiets nach wie vor als unverzichtbares Rückzugsgebiet für besonders scheue Arten, von großen Greifvögeln bis zur Großtrappe.

### Neugierig machen!

Wer diesen informativen Überblick über die wichtigsten Lebensraumtypen des Neusiedler See-Gebiets – vom Schilfgürtel im Westen bis zum Hanság im Osten – auf sich wirken lässt, wird zwar noch lange nicht alles über diesen faszinierenden Naturraum wissen, aber neugierig darauf geworden sein, was gerade davon draussen zu sehen ist.

Und noch etwas wird sich demnächst im Nationalparkzentrum ändern: Im früheren Vorführ- und Vortragsraum beim Eingang entsteht eine Ausstellung über das – ebenfalls grenzüberschreitende – UNESCO Welterbe Neusiedler See / Fertö taj. Spätestens im Herbst wird dort in Bild und Ton die spannende Geschichte dieser pannonischen Grenzregion erlebbar werden.

### Ein EU-Interreg-Projekt

Die Finanzierung der neuen Nationalparkausstellung wäre ohne Fördermittel aus dem Interreg-Projekt der Europäischen Union nicht möglich gewesen. Bis 2022 werden die beiden Nationalparkverwaltungen Fertö-Hanság und Neusiedler See – Seewinkel damit eine Reihe weiterer Aktivitäten umsetzen.

Infozentrum Nationalpark
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Interreg Austria-Hungary
European Union – European Regional Development Fund
NEduNET

# As kluani hianzischi Viecher-ABC

## Ein entzückendes Bilderbuch für kleine und große Kinder

t[ü]tsnatuits HIANZENVEREIN

Im September ist ein entzückendes, kleines Bilderbuch im Hianzenverein erschienen. Die Oberschützener Künstlerin, Grafikerin und Autorin Doris Karner überraschte den Verein im Sommer mit der Idee für ein hianzisches „Viecher-ABC“.

Schon lange war es dem Hianzenverein ein Anliegen, Mundart-Literatur auch für die Kleinsten anzubieten, und es war sofort klar, dass dieses kleine quadratische Bilderbuch verlegt werden soll. Doris Karner ist im Hianzenverein ja keine Unbekannte, sie war schon für das große hianzische Märchenbuch „Dou woar amul“ als Illustratorin tätig. Diesmal wagte sie sich selbst an Mundart-Texte.

Liebevoll und mit viel Gefühl wählte die Autorin und Künstlerin 26 hianzische Tierbegriffe aus, gestaltete diese „Viecher“ mit wunderschönen Aquarellen und dichtete dazu kleine Verse in Mundart. Da „gnoutzt as Adraxl in da Sunn“, „da Dox riasslt umanaunda“, „da Pouga griagg d‘ Bougalfroas“ und „d‘ Wuinauss schaut sou goaschti drai“! Wenn Sie wissen möchten, was die restlichen 22 Tiere wohl so machen, können Sie dieses allerliebste Büchlein gerne bei uns bestellen! Verlegt wurde das sogenannte „Hianzerl Nr. 1“ vom Hianzenverein und ist ab sofort um 9,– Euro erhältlich! (Größe 16 x 16 cm, 56 Seiten)

www.doris-karner.at

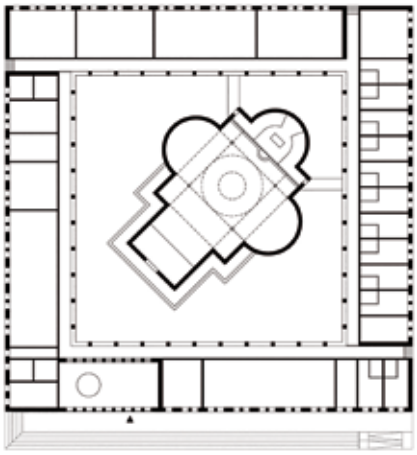
**Hianzenverein**
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
T +43 3353/6160; F -20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

# Spatenstich für lebendige Zukunft

umwelt beauftragter der Diözese Eisenstadt

Es ist ein mystischer Ort, eine Kraftquelle, ein Fels in der Brandung. Wer Berg Athos, die klösterliche Halbinsel in der nördlichen Ägäis, jemals besucht hat, wird diese Liste positiver Zuschreibungen vervollständigen können: Zum Beispiel auch mit den Begriffen Naturjuwel oder naturnaher Lebensraum. Das geistliche Leben hat diesen besonderen Platz auf Erden seit vielen Jahrhunderten geprägt. Die hier lebenden Mönche wirken in Bescheidenheit und Einfachheit, in Stille, Gebet und Arbeit. Sie versorgen sich mit dem Wesentlichsten selbst und betreiben nachhaltige Landwirtschaften im Umfeld ihrer Klöster.

Nach diesem Vorbild soll bald im 1.300 Kilometer weiter nordwestlich gelegen St. Andrä am Zicksee das erste orthodoxe Kloster Österreichs errichtet werden. Bereits seit 2016 siedeln Mönche in ihrem Kellion, einer Expositur des griechischen Mutterklosters des hl. Arsenios, im Ort. Mit ihrer Anwesenheit, ihren offen Türen und ihrer Gastfreundschaft wollen sie die lokale Bevölkerung ansprechen und Vorbehalten gegenüber dem klösterlichen Leben entgegenwirken.



■ *Das Herz der Klosteranlage ist die Klosterkirche. Ihr Grundstein wurde im Herbst 2020 gelegt.*
Grafik: © Metropolis von Austria / Architekten am Graben

■ *Der vor rund eineinhalb Jahren gepflanzte Windschutzgürtel ist ein erster ökologischer Beitrag.*
Foto: © Kloster Maria Schutz / St. Andrä

Die Mönche vom Kloster Maria Schutz in St. Andrä werden ihr geistliches Leben nach der Ordnung des Heiligen Berges Athos gestalten. Aber sie werden hier auch mit ihrer Hände Arbeit den für die orthodoxe Liturgie so wichtigen Weihrauch selbst herstellen und Kerzen aus echtem Bienenwachs ziehen – so, wie sie es in ihrem griechischen Mutterkloster gelernt haben. Und sie werden auf den fruchtbaren Böden von St. Andrä ihre eigene Landwirtschaft betreiben: Sie werden Gemüse anbauen, Obstgärten anlegen und Tiere wie Ziegen und Hühner halten. Ein Mönch aus St. Andrä fasst diesen Anspruch so zusammen: „Der Mensch soll sich an der Schöpfung erfreuen und damit schätzen lernen, was Gott den Menschen anvertraut hat."

Die Diözese Eisenstadt, die das Grundstück für den Klosterneubau zur Verfügung stellt, hat hier bereits mit der seitens des Landes Burgenland unterstützten Pflanzung eines Windschutz-Gürtels mit heimischen Strauch- und Baumgehölzen einen neuen Lebensraum für Artenvielfalt geschaffen. In diesem Windschatten werden die Mönche in den kommenden Jahren mit ihrem Einsatz die respektvolle Koexistenz des Menschen mit der Natur auf dem überwiegend landwirtschaftlich genutzten Grundstück unter Beweis stellen. Ihre ganzheitliche Herangehensweise der klösterlichen Kreislaufwirtschaft kann einen ermutigenden Gegenentwurf zur industrialisierten Landwirtschaft darstellen.

Dieser Tage erfolgte die offizielle Grundsteinlegung für das Kloster Maria Schutz. So, wie der erste Stich mit dem Spaten im Gemüsegarten eine fruchtbare Saison einleitet, wird der Spatenstich für das Kloster Maria Schutz ein lebendiges Zeichen für den respektvollen Umgang mit der Natur bedeuten.

Nähere Informationen zur klösterlichen Gemeinschaft in St. Andrä am Zicksee finden Sie im Internet unter

www.orthodoxes-kloster-maria-schutz.at/

www.freunde-des-klosters.net/

**Bauamt der Diözese Eisenstadt**
A-7000 Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
T +43 (0) 2682 777-0
office@martinus.at
www.martinus.at

Diözese Eisenstadt

# Schalenwild im Burgenland

burgenländischer forstverein

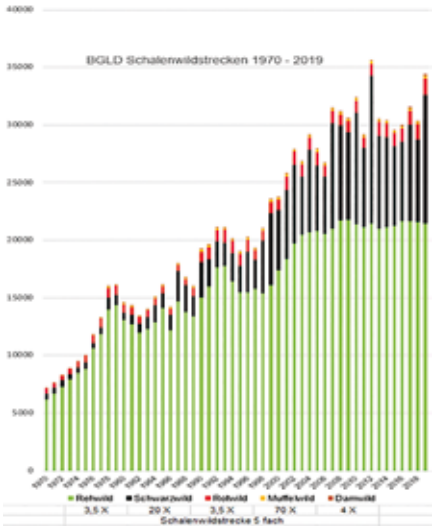
Das Bgld. Jagdgesetz weist acht Paarhufer-Arten, und zwar Rot-, Reh-, Dam-, Muffel-, Schwarz-, Sika-, Gams- und Elchwild unter dem Begriff Schalenwild als jagdbares Wild aus, wobei Elche ohne aktuelles Vorkommen ganzjährig Schonzeit haben und für das selten einwechselnde Gamswild eine Bejagung unter bestimmten Umständen möglich ist.

Vier der fünf im Burgenland vorkommenden Schalenwildarten findet man meist nur in Verbindung mit Einstandsmöglichkeiten in größeren geschlossenen Waldflächen.

- Rehwild tritt in bestimmten Teilen des Burgenlandes, mit Schwerpunkt im Bezirk Neusiedl/See, als reiner „Offenlandbewohner“ auf.
- Als Besonderheit wäre in diesem Bezirk das Rotwild mit einem Einstand außerhalb des Waldes in den Schilfbeständen des Nationalparks zu nennen. In allen anderen Landesteilen bezieht das Rotwild seine Einstände mit einer Deckungsmöglichkeit in Wäldern.
- Sehr medienpräsent ist aktuell die dritte autochthone Schalenwildart, das Schwarzwild. Wegen seiner Besuche in urbanen Bereichen und der Gefahr des Ausbruches einer bei uns neuartigen seuchenhaften Erkrankung - der Afrikanischen Schweinepest - ist diese Art in den Blickpunkt der Öffentlichkeit getreten. Nach einem beinahe erfolgreichen Ausrottungsversuch im Habsburgerreich auf Anordnung von Maria Theresia hat sich diese Allesfresserart nach dem Rehwild zur zweithäufigsten Schalenwildart des Burgenlandes entwickelt.
- Muffel- und Damwildbestände wurden durch geplante offizielle und durch illegale Ausbürgerungen und ebenso durch Duldung von Zuwanderungen über die Staatsgrenze begründet. Sowohl die beiden neuen, nicht autochthonen Arten als auch die bodenständigen „Altbürger“ verzeichnen in den letzten Jahrzehnten sprunghafte Bestandszuwächse.

Ständig kleiner werdende, zerschnittene, mannigfach genutzte Lebensräume, ein steigender Anteil an hochwertigen, schadensgefährdeten landwirtschaftlichen Kulturen und in zunehmendem Maße umweltgestresste, sich an die klimatischen Änderungen anpassende Wälder zwingen zu einer komplexen Steuerung dieser großen Säugerarten, bei welcher auch die jagdliche Nutzung nicht zu kurz kommen soll. Mit Ausnahme des Schwarzwildes, welches keiner Abschussplanung unterliegt, erfolgt diese Steuerung über Abschusspläne, Schuss- und Schonzeiten und gewisse Abschusskriterien. Die Abschusspläne für Rehwild werden praktisch durch die Jagdausübungsberechtigten und Grundeigentümervertreter selbst festgelegt und nur in seltenen Fällen bei auffälligem Abweichen von einer sachgerechten Planung von den Behörden korrigiert. Für die anderen Arten, die durchwegs über das Jahr größere Habitate nutzen und somit häufig in mehreren Jagdgebieten für gewisse Zeiträume ihren Einstand finden, werden die Abschusspläne (Sollvorgaben) durch die Behörde festgesetzt.

Diese Aufgabe führt häufig zur Erkenntnis eines alten Sprichwortes: „Allen Menschen (Interessenten) recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.




■ *Grafik oben: Die angeführten Abschusszahlen als Weiser der Wildbestandsgrößen zeigen die Entwicklung über den Zeitraum der letzten 50 Jahre.*

■ *unten links: Mufflons bei Siegendorf*

Fotos: © Dipl.-Ing. Gernot Kainz

**Dipl.-Ing. Gernot KAINZ**


Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

# Illegal entsorgte Elektroaltgeräte schaden Mensch und Umwelt

**Alte und / oder ausgediente Elektrogeräte sind laut Elektroaltgeräte-Koordinierungsstelle (EAK) bei den österreichweit rund 2.000 Sammelstellen oder im Handel abzugeben.**

Illegal entsorgte Elektroaltgeräte landen teilweise auf afrikanischen Mülldeponien, wo giftige Substanzen in Luft, Boden und Grundwasser gelangen und die Gesundheit der Menschen vor Ort massiv beeinträchtigen. Die Elektroaltgeräte-Koordinierungsstelle (EAK) appelliert an alle Konsumentinnen und Konsumenten ausgediente, alte Kühlschränke, Waschmaschinen, Bildschirme, Handys etc. ausschließlich bei einer der über 2.000 österreichweiten Sammelstellen bzw. bei Kauf eines neuen Geräts im Handel, sofern die Verkaufsfläche über 150m² beträgt, abzugeben.

## Kleinmaschinenbrigaden ohne Sammelgenehmigung

Weiters warnt die EAK ausdrücklich davor, Elektroaltgeräte informellen Sammlern – oft als „Kleinmaschinenbrigaden“ bezeichnet – zu überlassen. Diese Sammler verfügen über keine Sammelgenehmigung und haben zumeist nicht die technischen Möglichkeiten, wertvolle Rohstoffe aus den Altgeräten ordnungsgemäß wiederzugewinnen. Nichtverwertbare Teile und Schadstoffe werden außerdem oft ungesichert deponiert und schädigen damit nachhaltig unsere Umwelt.

## Wertvolle Rohstoffe und schädliche Emissionen

Durch fach- und umweltgerechte Entsorgung im eigenen Land können hingegen wertvolle Sekundärrohstoffe gewonnen werden. Jeder Kühlschrank, jede Waschmaschine, jedes Handy ... enthält derartige Rohstoffe, wie z. B. Eisen, Kupfer oder Gold. Durch umweltfreundliche Verwertung können diese Sekundärrohstoffe aus den Geräten herausgelöst werden, die sonst nur in geringem Ausmaß und unter gravierender Einflussnahme auf die Natur zur Verfügung stehen. Damit werden auch schädliche Emissionen eingespart, die das Problem der Klimaerwärmung verstärken.

Auch der BMV appelliert daher an alle Konsumentinnen und Konsumenten, Elektroaltgeräte fach- und umweltgerecht bei den dafür vorgesehenen kommunalen Sammelstellen ab- und keinesfalls an illegale Sammler weiterzugeben. Mit der Abgabe der Elektroaltgeräte an den vorgesehenen Sammelstellen ist eine umweltgerechte und fachmännische Verwertung sichergestellt.

**Burgenländischer Müllverband**
www.bmv.at

Mülltelefon zum Nulltarif:
08000 / 806 154

■ *Bei den Sammelstellen der EAK werden die abgegebenen Altgeräte fachmännisch entsorgt.*

Foto: BMV

# Neues Wasserwerk in Kittsee

Das größte Einzelprojekt, das in den letzten Jahren beim Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV) zur Bauumsetzung gelangte, ist das neue Wasserwerk in Kittsee. Dieses wurde im Sommer 2020 zeitgerecht fertiggestellt und stand bereits in der sommerlichen Hochverbrauchsphase für die Wasserversorgung zur Verfügung.

Im Wasserwerk Kittsee werden die Wässer aus drei neu errichteten Tiefbrunnenanlagen sowie den beiden bereits seit Jahrzehnten in Kittsee bestehenden Brunnenanlagen zusammengeführt. Nach der Filterung eines Teils der Wässer über Membrananlagen sowie des zweiten Teils der Wässer über Kessel mit Sand- und Kohlefiltern zur Entfernung des natürlich im Grundwasser vorkommenden Eisens und Mangans, erfolgt deren Mischung und Speicherung in einem 1.500 m³ großen, ins Wasserwerk integrierten Trinkwasserbehälter (Tiefbehälter). Danach werden die qualitativ hochwertigen Wässer in das Versorgungssystem eingespeist.

Die Anlagenkapazität des neuen Wasserwerks Kittsee beträgt 60 l/s. Für die Errichtung des Wasserwerks samt Tiefbehälter, der neuen Brunnenanlagen und mehrerer Zubringer- und Anbindungsleitungen wurden insgesamt rund 5,3 Mio. Euro investiert.

„Durch den Bau des neuen und modernen Wasserwerks Kittsee wird die Versorgungssicherheit im Bezirk Neusiedl am See weiter verbessert. Damit wird die Erfolgsgeschichte des WLV eindrucksvoll fortgesetzt und eine nachhaltige Absicherung der Wasserversorgung für unsere Kundinnen und Kunden gewährleistet“, so der Obmann des WLV, Bgm. Ing. Gerhard Zapfl, und dessen Stellvertreter, Bgm. Josef Tschida.

*v. l. n.r .: DI Dr. Helmut Herlicska, Obm.-Stv. Bgm. Josef Tschida, Obm. Bgm. Ing. Gerhard Zapfl und Mag. Nikolaus Sauer im neuen Wasserwerk Kittsee*

„Wir haben in Kittsee ein Wasserwerk auf dem neuesten Stand der Technik und in moderner Industriearchitektur errichtet. Ich bin stolz, dass das neue Wasserwerk unter Einhaltung der Bauzeitpläne sowie der budgetären Vorgaben errichtet werden konnte“, meint der techn. Leiter des WLV, DI Dr. Helmut Herlicska.

„Nur eine auf die Zukunft ausgerichtete Wasserversorgung mit hoher Qualität bildet eine gute und sichere Grundlage für die hier lebenden Menschen, den Tourismus sowie die Wirtschaft. Der WLV ist österreichweit für seine fundierte fachliche und ökonomische Arbeit bekannt und stellt dies mit dem neuen, hochmodernen Wasserwerk wieder unter Beweis“, ist der Leitende Bedienstete des WLV, Mag. Klaus Sauer, überzeugt.

## Techn. Projektbeschreibung

Das Wasserwerk wurde nördlich des Kreuzungsbereichs der Bundesstraße B50 und der Edelstaler Landesstraße errichtet. Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 2019 begonnen und konnten im Sommer 2020 abgeschlossen werden. Das neue Wasserwerk besteht im Wesentlichen aus zwei integrierten Bauwerksteilen. Es wurden ein Tiefbehälter mit einem Speichervolumen von 1.500 m³, eine Aufbereitungshalle mit diversen Filter- und Membrananlagen sowie eine großräumige Schieberkammer mit Rohrkeller und Prozesswasserbecken errichtet. Im Untergeschoß, das sich unterhalb der Aufbereitungshalle befindet, wurden die erforderlichen Wasserleitungen, die Stromzuleitungen und die für den Betrieb des Wasserwerks notwendigen Pumpanlagen installiert. Weiters wurde im Obergeschoß eine Schaltwarte samt Leittechniksystem integriert. Die Gesamtnutzfläche der Aufbereitungshalle beträgt insgesamt rund 680 m².

Für den Fall eines Blackouts wurde eine Notstromversorgungsanlage mit ca. 200 kVA in einem Raum an der Hallenaußenseite errichtet. Um einen Teil des Strombedarfs des Wasserwerks abzudecken, wurde am Dach des Betriebsgebäudes eine Photovoltaikanlage mit 42 kWp installiert.

Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland
www.wasserleitungsverband.at

# Vom Niedrigenergiehaus zum Plusenergiequartier

INNOVATIONSLABOR act4.energy

Niedrigenergie- und Passivhäuser sind bereits seit einiger Zeit Stand der Technik. Ein nächster Schritt besteht nun in der Vernetzung (daten- und energietechnisch) der einzelnen Gebäude in einem Ort, einer Gemeinde oder einem Stadtbezirk, um Synergien nutzen zu können und so einen Bereich zu schaffen, der insgesamt mehr Energie erzeugt als er verbraucht – das Plusenergiequartier.

Diese Plusenergiequartiere stellen einen neuen Ansatz zur Implementierung von nachhaltigen Systemlösungen dar, die zur Zielerreichung im Rahmen von lokalen Klimaschutzstrategien beitragen können. Dieser Ansatz bündelt bisherige technologische Entwicklungen und kombiniert sie auf der Systemebene, um einen positiven Effekt auf das Energiesystem zu erzielen.

Im Bereich der Plusenergiequartiere existieren noch keine einheitlichen Planungsbegleitungsmethoden, d. h. bestehende Ansätze müssen adaptiert werden. Vor allem die genaue Auslegung der Plusenergiequartiere auf die Verwendung lokal verfügbarer, erneuerbarer Energiequellen, die Nutzung von Flexibilitäten, die Einbeziehung des Energie-/Stromhandels und ein starker Fokus auf regionale Wertschöpfung erfordern eine genaue Kenntnis der jeweiligen Region und einen entsprechend hohen Planungsaufwand.

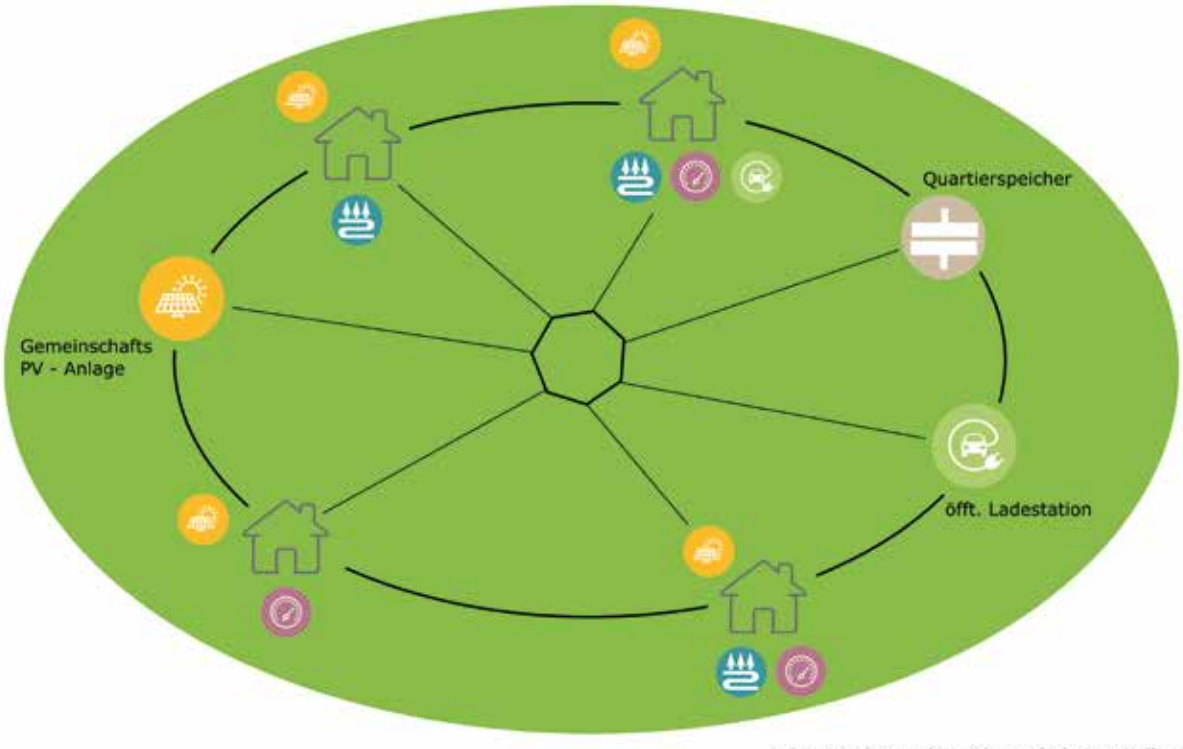
Damit in Zukunft aber Plusenergiequartiere ebenso zum Stand der Technik werden, wie es Passivhäuser bereits heute sind, arbeiten wir im Innovationslabor *act4.energy* mit unseren Partnern aus Forschung und Wissenschaft an einfach realisierbaren Umsetzungskonzepten und zeigen diese bei uns in der Innovationslaborregion Oberwart-Stegersbach vor.

In den Plusenergiequartieren der Zukunft tauschen Gebäude untereinander Energie und Informationen aus und stellen sicher, dass die vorhandenen Ressourcen optimal genutzt werden. So können gemeinsam (Energie-) Kosten gespart und ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

Wir arbeiten im Rahmen von mehreren österreichischen und europaweiten Projekten an der Entwicklung von Plusenergiequartieren und Energiegemeinschaften, um lokal erzeugten Strom aus Wind- oder Sonnenenergie gemeinschaftlich besser zum Heizen und Kühlen sowie zum Aufladen von E-Fahrzeugen nutzen zu können. Über die Projektergebnisse werden wir auch in dieser Zeitschrift berichten.

Bei Interesse an unseren Projekten und für weitere Informationen kontaktieren Sie uns unter

***www.act4.energy***
***info@act4.energy***




Plusenergiequartier - schematische Darstellung

# Pannonischer Herbst

MIT SONNE DRIN

Entgeltliche Einschaltung

burgenland
mehr horizont fürs leben

**Bunt wie die Natur:**
Wein, Kulinarik, Rad, Wandern, Thermen und Kultur.

**herbst.burgenland.info**

# Förderung: Klimaschutz & Corona

FORSCHUNG Burgenland
RESEARCH & INNOVATION

Wie so oft führt der Zufall Regie, wenn es um zeitgerechte und auch passende Maßnahmen im Zeichen des Klima- und Umweltschutzes geht.
Vor rund einem Jahr sind zwei interessante Faktoren in Sachen Klimaschutz aufeinander getroffen: Zum Einen wurde seitens des Landes in der Regionalmanagement Burgenland GmbH eine Förderaktion für Gemeinden zum Thema Klimaschutz angedacht, während im Rahmen des Central Europe Projekts FIRECE zeitgleich innovative Förder- und Finanzierungsinstrumente entwickelt wurden.
Daher wurde es möglich, beide Aktionen zu verknüpfen und eine innovative Förderaktion in Sachen Klimaschutz für Gemeinden gemeinsam zu entwickeln, die seit Frühjahr 2020 – zeitgleich mit dem Beginn der Corona-Krise – im Burgenland höchst erfolgreich läuft und nachweisbare Erfolge bei der Reduktion von Treibhausgasen erzielen wird. In der ersten Tranche standen dafür 1,7 Mio. Euro an Förderungen für die Gemeinden zur Verfügung – Fördermittel, die dem Klimaschutz dienen und den Gemeinden in der Corona-Krise sehr willkommen sind.
Da das Interesse von burgenländischen Gemeinden groß ist, in Klimaschutzmaßnahmen zu investieren, besteht die Hoffnung, dass diese Förderaktion auch in der nächsten Periode 2021 bis 2027 in ähnlicher Form weitergeführt werden kann.
Durch Zufall sind mehrere Faktoren zeitgleich zusammengekommen und eine interessante und innovative Maßnahme für Gemeinden im Zeichen des Klimaschutzes konnte entwickelt und angeboten werden.

**Johann BINDER**

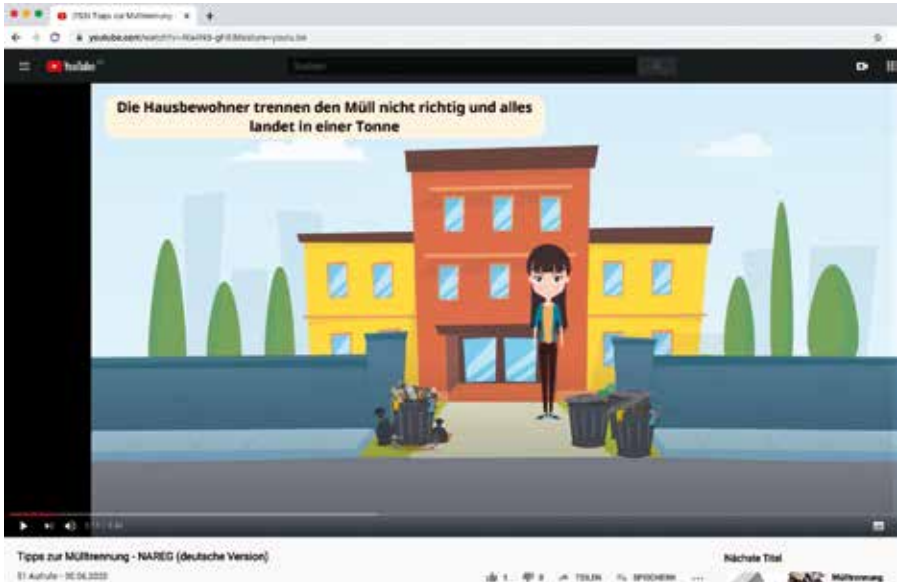
**Informationen**
www.eubgld.at

■ *Präsentation Förderung – v. l. n. r.: Sodoma, Eisenkopf, Binder, Horvath*

Interreg CENTRAL EUROPE
FIRECE

# Video: Tipps zur Mülltrennung

Im Projekt NAREG werden im Burgenland sowie in Teilen Niederösterreichs und der Slowakei neue Konzepte für eine ökologisch sinnvolle und nachhaltige Abfallwirtschaft ausgearbeitet und umgesetzt. Neben vielfältigen Analysen, Konzepten, Verbesserungsvorschlägen zur Abfalltrennung und -verwertung sowie Weiterbildungsmaßnahmen wurde von der Forschung Burgenland auch ein Video erstellt, das die Mülltrennung erklärt und hilfreiche Tipps dazu gibt. Das Video ist in deutscher und slowakischer Sprache auf der Projekthomepage
**www.projekt-nareg.eu**
sowie auf Youtube unter
**https://youtu.be/Ata4N3-gFIE**
(Suchbegriff „Tipps zur Mülltrennung – NAREG / deutsche Version“) und
**https://youtu.be/GIciQWyFiMA**
(Suchbegriff „Tipps zur Mülltrennung – NAREG / slowakische Version“) zu finden.




**Forschung Burgenland GmbH**
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at

NAREG

Interreg Slovakia-Austria
European Regional Development Fund

energie
BURGENLAND

# Unsere Nudeln geben die Kraft der Natur.

# Die Kraft der Natur ergibt unsere Nudeln.

**Joachim Wolf**
Wolf Nudeln
Güssing

Nudeln sind Energielieferanten. Bei Wolf-Nudeln stimmt das sogar in doppelter Hinsicht. Denn mit der eigenen Biogasanlage ist das Unternehmen nicht nur energieautark, sondern speist den Überschuss der selbst erzeugten Energie auch noch in unser Stromnetz ein. Für uns ein starker Partner, der uns dabei unterstützt, das Burgenland mit sauberer Energie zu versorgen. **www.energieburgenland.at**

## Aktionstag Schöpfung

# Vortrag: Patient „KLIMA“

## Mo, 12. Oktober 2020, 19 Uhr
## Eisenstadt, Haus der Begegnung

**GESUNDHEITSFOLGEN DER KLIMAKRISE**

***Begrüßung:***
**LH-Stv^in Mag.^a Astrid EISENKOPF**

***Vortrag:***
**Umweltmediziner Dr. Hans Peter HUTTER**

**Sind Klimakrise, Luftverunreinigungen, elektromagnetische Felder sowie Umweltchemikalien für unsere Gesundheit vernachlässigbar oder ein Albtraum?**

**Der Referent, OA assoz.Prof. PD DI Dr.med. Hans-Peter Hutter, ist stellvertretender Leiter der Abteilung für Umwelthygiene und Umweltmedizin an der MedUni Wien und erforscht die gesundheitlichen Auswirkungen von Umwelteinflüssen.**
**Im Zentrum seiner Tätigkeiten stehen wissenschaftlich fundierte Risikoabschätzungen und u.a. die verständliche Vermittlung von Umweltrisiken.**

***Nach dem Vortrag:***
**Publikumsdiskussion, kleiner Bio-Imbiss**

Hinweis: Die Covid 19 Maßnahmen sind einzuhalten!

Veranstalter:

Bio Austria · Landesmuseum Burgenland · natur schutz bund · Land Burgenland · ÖKOLOG · HdB · Umwelt Anwalt Burgenland · 60 Jahre · ZAMG · Naturschutzorgane Burgenland

Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

*Retouren bitte an:*
*DIE SCHREIBMEISTER OG*
*Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha*

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND LAND BURGENLAND KOFINANZIERT